

BÜNDNER SCHULBLATT



SCHULE & FORSCHUNG

I Wozu Forschung an den PH's | Bezug zur Lehrer/-innenbildung | Aktuelle Forschungsprojekte | Lehre braucht Forschung | Interview mit Forschenden der PHGR | Ivettas soltan | La ricerca di stabilità | Portrait: Ist das noch möglich | GL LEGR | SBGR: Il Moesano | Agenda | Änderungen im Amt für Volksschule | Amtliches |



Bild: Naturpark Beverin

**Forschen Sie mit Ihrer Schulklasse
in den Bündner Pärken!**

Bündner Pärke als auserschulische Lernorte besuchen

Bündner Pärke hautnah erleben. Entdecken und erforschen Sie mit Ihrer Klasse die kleinen Weltwunder gleich um die Ecke. Wir bieten Ihnen vielfältige Erlebnis- und Lernorte inmitten der Bündner Pärke, sei es für die Schulreise, eine Exkursion oder für eine ganze Projektwoche.

www.graubuendenparcs.ch/schulangebote

THEMA

Wissenschaft	4
Forschungsprojekte	7
Wieviel Wissenschaft braucht die Lehrerbildung	10
Lehre braucht Forschung	11
Interview	12
Forschung in der Sonderprofessur	15
Individuell forschen – mit Methode	16
PAGINA RUMANTSCHA	19
PAGINA GRIGIONITALIANA	20
PORTRAIT	
Marco Flütsch, LP SEK I, Felsberg	22
GESCHÄFTSLEITUNG LEGR	24
SBGR	27
DIES UND DAS	28
AGENDA	32
AMTLICHES	32
IMPRESSUM	35

WOZU FORSCHUNG AN DEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN?

Noch immer gibt es kritische Stimmen, welche insbesondere bei der Forschung an den Pädagogischen Hochschulen den Grund für eine «Verakademisierung» der Lehrerbildung sehen: forschenden Theoretikerinnen und Theoretiker auf der einen Seite und vom Schulalltag stressgeplagte Praktikerinnen und Praktiker auf der anderen Seite.

Art. 14 des Anerkennungsreglements der Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) für Pädagogische Hochschulen soll dazu beitragen, diese Trennung zu vermeiden, indem die Ausbildung Theorie und Praxis sowie Lehre und Forschung miteinander zu verbinden hat. Es soll also nicht am Unterrichtsalltag vorbeigeforscht werden. Aus Sicht des Kantons ist es deshalb wichtig, dass die Pädagogischen Hochschule Graubünden PHGR jene Fragen aus dem Schulalltag erforscht, welche für die Lehrerschaft von Interesse und für die Schülerschaft nützlich sind.

Damit Forschungsergebnisse den Lehrpersonen für ihren eigenen Unterricht von Nutzen sind, erfordert von diesen allerdings eine Transferleistung, wozu die Zeit im normalen Schulalltag meistens fehlt. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die PHGR ihre Forschungsergebnisse den Lehrpersonen in geeigneter Form zugänglich macht. Dies kann über adressatengerechte Publikationen, über Weiterbildungen oder Dienstleistungsangebote erfolgen. Zentral ist aber auch, dass in der Grundausbildung zur Lehrperson vermittelt wird, wie im Schulalltag mit Forschungsergebnissen umzugehen ist. Unter welchen Rahmenbedingungen wurde das Forschungsergebnis erzielt und treffen diese Rahmenbedingungen auch für meine Unterrichtssituation zu.

Was soll mit der Forschungstätigkeit an den PHGR erreicht werden? Der Bildungsforscher John Hattie hält dazu sinngemäss fest, dass sich Lehrpersonen immer wieder die Frage stellen sollen: Was bewirke ich mit meinem Unterricht bei meinen Schülerinnen und Schülern? Die Forschung an der PHGR muss dazu beitragen, dass die Lehrpersonen diese Frage zuverlässig beantworten können. So beispielsweise auch zur Beantwortung der Frage, welche Wirkung hat das Fernlernen unter COVID-19 bei den Schülerinnen und Schülern erzielt.

Dr. Hans Peter Märchy, Leiter Amt für Höhere Bildung Graubünden



Wissenschafts-, Forschungs- und Praxisbezug in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Wie viel Wissenschafts- und Forschungsbezug braucht die Lehrerinnen und Lehrerbildung (LLB) und welchen Nutzen ziehen Lehrpersonen daraus? Muss jede Lehrperson selbständig Forschungsprojekte anlegen, durchführen und evaluieren können? Oder sollte in der LLB der Fokus ausschliesslich auf die Praxis gelegt werden?

VON DR. GIAN-PAOLO CURCIO, REKTOR PHGR



Das wahrgenommene Spannungsfeld zwischen Wissenschafts- und Forschungsbezug auf der einen und Praxisbezug auf der anderen Seite ist kein neues, spätestens aber seit der Gründung der Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz ein viel diskutiertes Thema.

Wissenschafts- und Forschungsbezug in der LLB

Forschung und Entwicklung im Bildungsumfeld tragen dazu bei, neue Erkenntnisse für das Umfeld Schule zu gewinnen, diese der Praxis zur Verfügung zu stellen und damit Bildungsprozesse zu unterstützen und zu optimie-

ren. Ziel ist es somit, die Wirklichkeit im Umfeld Schule zu objektivieren, zu verstehen, kontinuierlich weiterzuentwickeln und schliesslich auch zu verbessern. Die Gesellschaft wandelt sich rasch. Für die Bildung zentrale Megatrends, wie beispielsweise Individualisierung, Wissenskultur, Konnektivität oder auch Silver-Society

(vgl. Zukunftsinstitut, 2.5.2020) und die damit verbundene digitale Transformation der Gesellschaft stellen Lehrpersonen in den Klassenzimmern vor neue Herausforderungen. Die Veränderungen des Lehrens und Lernens sowie die steigenden Anforderungen an die Lehrpersonen erfordern neue Erkenntnisse. Einen interessanten Überblick über verschiedene Forschungsprojekte zum Lehrerberuf zeigen beispielsweise Terhart, Bennewitz und Rothland (2011) in ihrem Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf.

Die Annahme, dass Forschung Wissen schafft und dadurch in die Praxis der Schule einfließt, ist an sich nicht neu. 1975 beispielsweise wurde von Hans Aebli ein viel beachteter Beitrag in der Schweizerischen Lehrerzeitung mit dem Titel «Schule, Wissenschaft, Gesellschaft» veröffentlicht. Er leitet seinen Beitrag mit folgenden Satz ein: «Wissenschaft wirkt heute in einer nie dagewesenen Weise in die Theorie der Erziehung und in die Praxis der Schule hinein» (Aebli, 1975, S.4; vgl. auch Criblez, 2016, S. 298). In den Jahren zwischen 1970 und 1990 erfahren der Ausbau der Bildungsforschung wie auch der wissenschaftlichen Funktionen in der Bildungsverwaltung in der Schweiz einen Aufschwung.

Diese Entwicklung dringt entsprechend in die Diskussionen über die stärkere Wissenschaftsorientierung in der LLB mit ein. Im Expertenbericht zur LLB von morgen beschreiben Müller und seine Mitarbeitenden (1975) das Prinzip der Wissenschaftlichkeit in der LLB anhand von drei Punkten. Erstens soll die Ausbildung in den Erziehungswissenschaften und den Fachdidaktiken durch

wissenschaftlich ausgebildetes Personal erfolgen. Zweitens muss der Unterricht auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse basieren. Drittens fördert der wissenschaftsorientierte Unterricht in der LLB die kritische Selbstreflexion und das Verstehen grundlegender Begriffe der Wissenschaft. «Wissenschaftlichkeit bedeutet Besitz von Grundbegriffen und grundlegenden Konzepten, bedeutet ferner systematische, selbständige und kritische Arbeit, methodische Sicherheit und methodenkritisches Bewusstsein» (Müller et al, 1975, S. 16).

Um die Jahrtausendwende wird die LLB in der Schweiz grundlegend reformiert. Die Frage nach dem Wissenschafts- und Forschungsbezug in der LLB wurde wiederaufgenommen und in den «Thesen zur Entwicklung Pädagogischer Hochschulen» durch die schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK, 1993) skizziert. So sollten die künftigen Pädagogischen Hochschulen sich am Wissens- und Erkenntnisgewinn durch eigenen Forschungsleistungen beteiligen sowie die Förderung des eigenen Nachwuchses für ihre Lehre und Forschung sicherstellen (vgl. EDK, 1993, S. 9). Der geforderte forschende Zugang soll gutes pädagogisches Handeln unterstützen, Schulentwicklungsprozesse fördern und das Niveau der Ausbildung sichern (vgl. EDK, 1993, S. 23).

Einige Seiten später in demselben Bericht wurde dabei betont, dass die Qualität der PH sowohl von ihrem Wissenschafts- als auch von ihrem Praxisbezug abhängt (Vgl. EDK, 1993, S. 23). Auf den Thesen der EDK zur Entwicklung der Pädagogischen



Dr. Gian-Paolo Curcio
Rektor PHGR

Hochschulen basiert das spätere Anerkennungsreglement (EDK, 1999). Damit erhalten diese Thesen eine nicht zu unterschätzende Steuerungsfunktion. Weitere wichtige Hinweise zum Aufbau der PH stammen aus dem nationalen Forschungsprogramm 33 mit dem Titel «Wirksamkeit unserer Bildungssysteme» (vgl. auch Oser & Oelkers, 2001).

Die PH wurden anfänglich als Fachhochschulen definiert und erhielten einen vierfachen Leistungsauftrag. Dieser umfasst die Ausbildung von Lehrpersonen, die Weiterbildung von Lehrpersonen, das Angebot von Dienstleistungen zugunsten Dritter und die berufsfeldbezogene Entwicklung und Forschung. Was unter der berufsfeldbezogenen Entwicklung und Forschung zu verstehen ist, welche Kriterien zu beachten sind, oder wie der Transfer zwischen der Forschung und

der Lehre, bzw. der Forschung und der Praxis stattfinden soll, wird nicht präzise definiert.

Ein zentrales Ergebnis dieser Reform war die Tertiärisierung, die Akademisierung und damit die vollständige Integration in den Hochschulbereich. Seither werden die Lehrpersonen aller Stufen und Schulfächer an eigenständigen Pädagogischen Hochschulen (PH), an Fachhochschulen (FH) oder an universitären Hochschulen (UH) ausgebildet.

Was macht eine Hochschule formal zu einer Hochschule?

Formal werden diese Hochschulen im Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG, 2011) definiert.

Damit sich eine Hochschule als solche bezeichnen darf, muss sie sich institutionell akkreditieren lassen. Im Artikel 30 des HFKG werden die dazu notwendigen Voraussetzungen dargestellt. In Bezug auf die Frage nach dem Wissenschafts- und Forschungsbezug zeigt sich, dass die Hochschulen über ein Qualitätssicherungssystem verfügen, welches unter anderem die Qualität der Lehre, Forschung und Dienstleistungen sicherstellt.

Mit dem Reglement über die Anerkennung von Lehrdiplomen für den Unterricht auf der Primarstufe, der Sekundarstufe I und an Maturitätsschulen (EDK, 2019) werden die Mindestanforderungen zur schweizerischen Anerkennung von Lehrdiplomen, die zum Unterricht auf der Primarstufe, der Sekundarstufe I oder an Maturitätsschulen befähigen, geregelt. Die

Ausbildungsbereiche umfassen Fachwissenschaften, Fachdidaktik, Erziehungswissenschaften und das berufspraktische Studium (EDK, 2019, Art. 13). Der Wissenschafts-, Forschungs- und Praxisbezug wird zudem explizit gefordert: «Die Ausbildung verbindet Theorie und Praxis sowie Lehre und Forschung» (EDK, 2019, Art. 14).

Das Gesetz über Hochschulen und Forschung des Kantons Graubünden (GHF, 2012) regelt unter anderem die Förderung der Hochschule. Der oben genannte vierfache Leistungsauftrag der PH Graubünden findet sich im Artikel 9. In Bezug auf die Forschung wird festgehalten, dass die PH Graubünden «[...] angewandte Forschung und Entwicklung im Bereich der Volksschule [...]» betreibt.

Die in den 1970er und 1990er diskutierten und gewachsenen Prinzipien des Wissenschafts- und Forschungs- und Praxisbezug sind in den aktuell gültigen Gesetzen und Reglemente der PH fest verankert. Zudem wird erneut deutlich, dass die Frage nach dem Wissenschafts- und Forschungsbezug in der LLB stets auch unter Berücksichtigung des Praxisbezugs zu verstehen und zu diskutieren ist. Es geht an PH nicht nur um Forschung und Lehre, sondern um Forschung, Lehre und Praxis.

Die Etablierung des Wissenschafts-, Forschungs- und Praxisbezugs erfolgte entlang folgender sechs Linien:

- 1 Bezug der Lehre auf Ergebnisse der Wissenschaft (Erziehungswissenschaften, Fachwissenschaften, Fachdidaktik)
- 2 Aufbau von institutionalisierten Gefässen an den PH zur Organisation der Forschung (Prorektorate oder Abteilungen Forschung und Entwicklung)
- 3 Förderung des «doppelten Kompetenzprofils» (Hochschulabschluss des zweiten oder dritten akademischen Zyklus und Zielstufendiplom mit entsprechender Lehrerfahrung) bei der Personalgewinnung
- 4 Förderung und Stärkung des wissenschaftlichen Mittelbaus (wissenschaftliche Mitarbeitende)
- 5 gezielte Integration von erkenntnis- und forschungstheoretischen Modulen in den Studienplänen
- 6 kontinuierliche berufspraktische Ausbildung während dem Grundstudium (einphasige Ausbildung) (vgl. Criblez, 2016, S. 305– 310).

Die Rolle der Lehrpersonen

Welche Konsequenzen hat der Wissenschafts- und Forschungsbezug in der LLB auf die Lehrpersonen? Der Wissenschafts- und Forschungsbezug soll dazu beitragen, die Reflexions- und Argumentationsfähigkeit der künftigen Lehrpersonen zu stärken, ihre individuelle Wissensbasis zu erweitern, Verhaltenssicherheit im Unterricht schaffen, die Qualitätssicherung in der Schule unterstützen, sowie die Wahrhaftigkeit und Redlichkeit fördern (vgl. Criblez,

Aktuelle Forschungsprojekte der PH Graubünden

1998, S. 180). Die Frage, ob Lehrpersonen auf allen Stufen selbständig Forschungsprojekte planen, durchführen und evaluieren müssen, kann verneint werden. Lehrpersonen sollen aber fähig sein, sich im theoretischen Raum orientieren und somit wissenschaftliche Beiträge der Bildungsforschung verstehen und einordnen zu können.

Fazit

Wissenschaft, Forschung und Praxis sind keine Gegensätze, sondern interagieren miteinander. Es geht als nicht um ein «entweder oder» sondern um ein «sowohl als auch». Das angestrebte Ziel ist dabei, die Wirklichkeit im Umfeld Schule zu verstehen, Erkenntnisse abzuleiten und auf dieser Basis den Unterricht weiter zu entwickeln.

Hier gehts zur Literaturliste:

www.legr.ch/buendner-schulblatt/literaturangaben



Durch Forschung lässt sich Wissen generieren, das uns erlaubt, Fragestellungen aus der Praxis theoretisch zu verstehen und zu durchdringen sowie das eigene Handeln zu analysieren und zu hinterfragen. Es geht in der anwendungsorientierten Forschung oft darum, theoretische Modelle zu finden, die zum Beispiel bei der Lösung eines akuten pädagogischen Handlungsproblems helfen können.

VON DR. LECI FLEPP, PROF. DR. VINCENZO TODISCO, JACQUELINE STAUB, SABINE BIETENHADER UND LUKAS BARDILL, MITARBEITENDE DER PHGR

Eine erfolgreiche Praxis im Lehrberuf basiert nicht nur auf Erfahrungen, die im praktischen Schulalltag gewonnen werden, sondern auch auf ihrer analytischen und theoriebasierten Reflexion. Die Verbindung von Praxis und Theorie wird beispielhaft an drei an der PHGR laufenden Projekten erprobt und reflektiert.

Praxis und Theorie im Dialog: Das Projekt GRUPIT

Praxis und Theorie liegen manchmal weit auseinander. Mit dem Projekt «Gruppo di sperimentazione e riflessione didattica per l'italiano» (GRUPIT) will die Sonderprofessur Italienisch der PHGR dem entgegenwirken. Das Leitmotiv dieses Projekts lautet: «Praxis und Theorie im Dialog».

Acht junge und motivierte Lehrpersonen – sieben von ihnen haben in den letzten Jahren ihr Studium an der PHGR abgeschlossen – arbeiten mit der Sonderprofessur zusammen, um das Fach Italienisch als Fremdsprache an der Primarschule weiterzuentwickeln. Dem Netzwerk können sich auch Dozierende und Studierende der PHGR anschliessen: So erarbeitet eine Dozentin mit ihren Studierenden

bestimmte Unterrichtssequenzen, die dann in den Klassen der GRUPIT-Lehrpersonen erprobt und reflektiert werden. Ein anderer Dozent hat eine Strategie entwickelt, um Schülerinnen und Schüler in der italienischen Grammatik das Pronomen entdecken zu lassen. Eine GRUPIT-Lehrperson erprobt wiederum das Verfahren mit ihren Klassen und gibt dem Dozenten eine Rückmeldung darüber, was funktioniert hat, und was allenfalls verbessert werden muss. Gemeinsam erarbeitet das GRUPIT-Netzwerk eine Reihe von Unterrichtsmaterialien, die auf der Moodle-Plattform der PHGR allen interessierten Lehrpersonen zur Verfügung steht. Während die GRUPIT-Lehrpersonen die Modelle und Materialien in ihrem Unterricht einsetzen können, kann die PHGR diese zu Forschungszwecken und für die eigene Lehre nutzen. Es ist zudem geplant, im Rahmen des GRUPIT-Projekts und mittels Leitfadeninterviews die Erfahrungen der beteiligten Lehrpersonen im Fach Italienisch festzuhalten. Im Sinne eines Erfahrungsaustausches ergeben sich auf diese Weise viele Gelegenheiten, um didaktische Verfahren im Fach Italienisch zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren.



Früh übt sich, wer eine Meisterin werden will – auch beim Programmieren

Computerprogramme gehören wahrscheinlich zu den komplexesten Gebilden, die die Menschheit hervorgebracht hat. Das zugrundeliegende Konzept ist jedoch so simpel, dass bereits Kindergartenkinder es verstehen können. Im Kern heisst Programmieren nämlich nichts anderes, als die «Wörter einer Programmiersprache» geschickt zu «Sätzen» zu kombinieren, um Probleme zu lösen. In der Programmiersprache Logo kommunizieren Kinder mit einer Schildkröte, die sich auf Kommando bewegt.

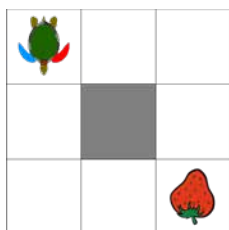
Bild oben links: Kinder der 5. Klasse Trimmis an der Arbeit mit der Grabungskiste.
Fotografie: Sabine Bietenhader

Bild oben rechts: Auslegeordnung einiger Funde mit den dazugehörigen Inventarzetteln. Fotografie: Sabine Bietenhader

Bild unten links: Anbringen von Abnutzungsspuren an einem mitgebrachten Gegenstand.

Bild unten rechts: Inszenierter Gegenstand im AMuG (Archäologisches Museum für Gegenwart)

Ein Beispiel aus der Unterstufe:



«Sammy die Schildkröte liebt Erdbeeren über alles. Leider kann er sich aber jeweils nur um ein Feld vor oder zurück bewegen oder sich an Ort und Stelle um 90° nach rechts oder links drehen. Wie können mehrere dieser Aktionen so kombiniert werden, dass Sammy schliesslich zu seiner begehrten Erdbeere gelangt?»

Während ein paar Minuten ist es still im Raum. Nach ein bisschen Knobeln hat aber schliesslich jedes Kind eine Lösung gefunden: Anja schickt Sammy zunächst zwei Felder vorwärts. Boris hingegen beginnt mit einer Drehung nach rechts. Carla wiederum gelingt es, in ihrem gesamten Programm niemals nach rechts zu drehen. So unterschiedlich die Lösungen auch sein mögen, eines haben sie gemeinsam: Sammy findet seinen Weg zur Erdbeere.

Beim Programmieren ist es oft so, dass verschiedene Lösungswege zum Ziel führen. Diese Wege miteinander zu besprechen und zu vergleichen, ist ein zentraler Aspekt eines guten Programmierunterrichts. Für die Forschung ist es interessant, die verschiedenen Lösungswege von Programmieranfängerinnen und -anfängern zu untersuchen, um einen Einblick in die komplexen Denkprozesse der Lernenden zu gewinnen.

Interdisziplinäres Projekt AMAMuG

«Kunst darf lügen – zugunsten einer anderen Wahrheit.» Mit dieser These eröffnet die Pädagogin und Künstlerin Helga Kämpf Jansen ein freigeistiges Ideen- und Handlungsfeld für das Fach Bildnerisches Gestalten (BG) mit dem Ziel, den Blick für gesellschaftlich relevante Fragen zu schärfen. Dem gegenüber steht bei der historischen Perspektive im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) die Arbeit mit Quellen im Zentrum, um neue Tatsachen über die Vergangenheit zu erfahren – und dadurch den Unterschied von Geschichte (real) und Geschichten (fiktiv) zu erkennen. Das Beispiel zeigt Spannungsfelder auf, die sich durch die Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand über Zugänge aus den Fächern NMG und BG im schulischen Unterricht ergeben können.

Eine Historikerin und ein Kunstpädagoge erkunden diese Spannungsfelder mit dem Projekt «Archäologische Mustergrabung und Archäologisches Museum für Gegenwart».

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Graubünden (ADGR), der Fachstelle für Vermittlung am Rätischen Museum und zwei 5. Klassen aus Chur und Trimmis entwickelt und umgesetzt. Die Schüler und Schülerinnen lernen zum einen das Instrumentarium und die Methoden der archäologischen Arbeit kennen und arbeiten dafür an der vom ADGR entwickelten Grabungskiste. Zum anderen nehmen sie gestalterische

Wieviel Wissenschaft braucht die Lehrerbildung?

Eingriffe an mitgebrachten Gegenständen vor, um diese mit glaubhaften Abnutzungsspuren anzureichern. Nach anschliessendem Untersuchen durch Kinder der anderen Klasse finden die Gegenstände Eingang in das eigens für das Projekt eingerichtete Archäologische Museum für Gegenwart (AMuG) im Untergeschoss des Hauptgebäudes der PHGR.

Hier gehts zur Literaturliste:

www.legr.ch/buendner-schulblatt/literaturangaben/



Projektmaterial

Lehrvideo zur Arbeit des Archäologischen Dienstes Graubünden: Detektiv für die Vergangenheit – wie ein Archäologe arbeitet. Verfügbarkeit <https://vimeo.com/322216216/d9f09011ca>. Regie: Chatrina Josty und Sabine Bietenhader, Kamera und Schnitt: Lukas Bardill, Produktion: PHGR, ADGR

Als berufsbefähigendes Studium steht die Lehrerinnen- und Lehrerbildung seit jeher im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichen und berufspraktischen Ansprüchen.

VON DR. GIAN-PAOLO CURCIO, REKTOR PHGR

Wenn es um die Beantwortung der Frage geht, wie die Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu gestalten und weiterzuentwickeln sei, dominiert landläufig der Ruf nach mehr Praxis. Forderungen nach einer verstärkten Wissenschaftlichkeit werden im alltäglichen und politischen Diskurs hingegen kaum gestellt. Dr. Claudia Scheid, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Bern, und Dr. Thomas Wenzl, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Leibniz Universität Hannover, stellen in ihrem Herausgeberwerk Beiträge zusammen, welche die Bedeutung einer rein wissenschaftlichen Ausbildungsphase in Lehramtsstudiengängen hervorheben sollen. Damit stehen sie quer zum Ruf nach mehr Praxis.

Im ersten Buchabschnitt wird auf fachdidaktische und bildungstheoretische Perspektive fokussiert. Hans Peter Klein beispielsweise beschreibt in seinem Beitrag die «Entfachlichung» des Lehramtsstudiums in Deutschland. Dabei zeigt er auf, wie sich die inhaltlichen Schwerpunkte des Lehramtsstudiums in den letzten Jahrzehnten verändert haben. Während das Lehramtsstudium in den Siebziger- und Achtzigerjahren zu grossen Anteilen aus Fachwissenschaften bestand, wurden diese allmählich durch fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Studienanteile verdrängt. Diese «Entfachlichung» blieb, so zumindest der Autor,

nicht ohne Folgen für das Ausbildungsniveau der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.



Scheid C. & Wenzl T. (Hrsg.) (2020). Wieviel Wissenschaft braucht die Lehrerbildung. Zum Stellenwert von Wissenschaftlichkeit im Lehramtsstudium. Wiesbaden: Springer Verlag.

Lehre braucht Forschung

Drei weitere Artikel widmen sich im zweiten Abschnitt dem Verhältnis von Studium und berufspraktischer Ausbildung. Tina Hascher und Lea De Zordo unterstreichen in ihrem Artikel, dass der Wissenschaftlichkeitsanspruch des universitären Lehramtsstudiums und die Bedeutung von Praxiserfahrungen auf keinen Fall gegeneinander auszuspielen seien. Eine gute Lehrerinnen- und Lehrerbildung könne weder allein auf einem wissenschaftlichen Studium noch allein auf Praxiserfahrungen beruhen. Es müsse darum gehen, beides miteinander zu verknüpfen. Der Verweis auf gängige Kompetenzmodelle (z. B. von Blömeke, Kunter oder Baumert) zeigt, dass in den formulierten Kompetenzen wissenschaftliches Wissen und praktisches Handlungswissen zusammenfließt. Interessant erscheint auch der Ansatz der Autorinnen, dass es der Wissenschaft darum gehe, die Praxis mit praxisrelevanten wissenschaftlichen Befunden zu konfrontieren. Die Aufgabe der Wissenschaft ist aber auch, Fragen aus der Praxis aufzunehmen und zu beantworten, was angesichts der komplexen unterrichtlichen Realität zuweilen eine hohe Anforderung darstellt.

Den Abschlussteil des Buches bildet die Auseinandersetzung mit der Bedeutung eines Studiums aus professions- bzw. hochschultheoretischer Sicht.

**Ab wann können Kinder Ironie verstehen? Woran zeigt sich Diskalkulie?
Wie lässt sich der Einfluss sozialer Herkunft verringern?**

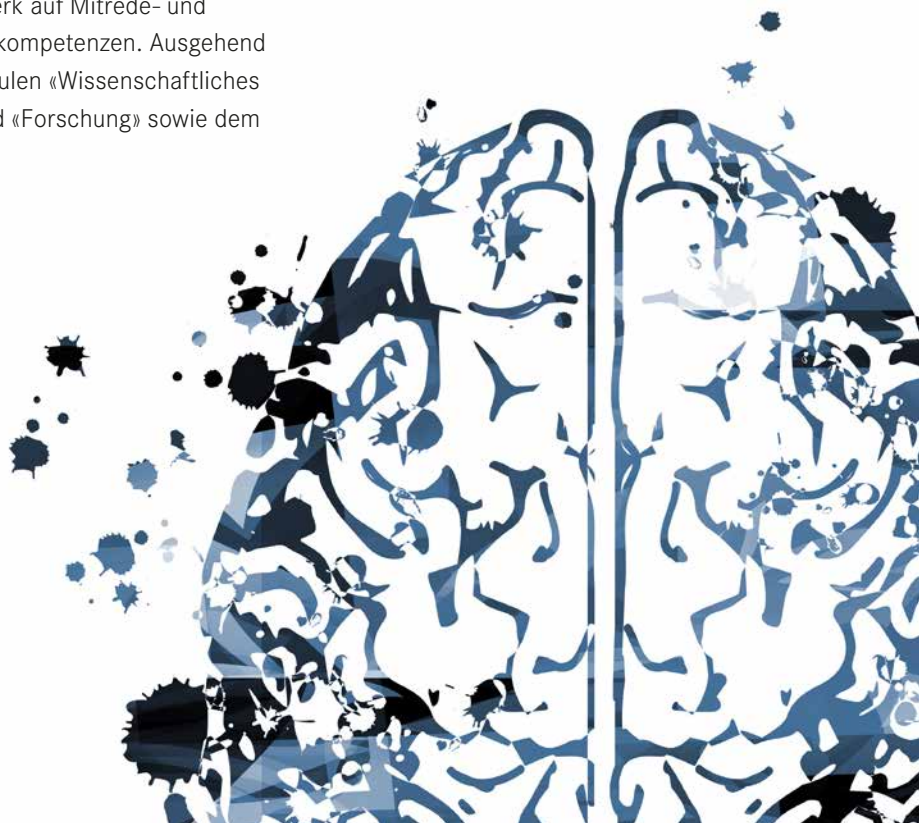
VON RETO GIVEL, LEITER GRUNDAUSBILDUNG PHGR

Wer unterrichtet, stellt sich Forschungsfragen – Fragen an die Entwicklungspsychologie, die Diagnostik, die Fachdidaktiken und weitere Disziplinen. Wer unterrichtet, muss diese Fragen nicht selber erforschen. Aber es gehört zu den Kompetenzen einer rundum kompetenten Lehrperson, zu einer Fragestellung gezielt recherchieren zu können, die Bedeutung des Recherchierten für das eigene Unterrichten herauszulesen und sowohl die eigene Unterrichtserfahrung als auch das Recherchierte im gegenseitigen Licht kritisch zu beleuchten.

Dementsprechend bildet die Pädagogische Hochschule Graubünden ihre Studierenden nicht zu Forscherinnen und Forschern aus. Stattdessen liegt das Augenmerk auf Mitrede- und Anwendungskompetenzen. Ausgehend von den Modulen «Wissenschaftliches Arbeiten» und «Forschung» sowie dem

Verfassen der Bachelorarbeit erlernen die Studierenden Forschungsfragen zielführend zu formulieren, ihre Recherchekompetenz zu erweitern, die gefundene Primär- und Sekundärliteratur auf Qualität zu prüfen, die gewählten Quellen korrekt zu zitieren, deren Aussagekraft für das eigene Unterrichten richtig einzuschätzen und nicht zuletzt auch die Grenzen der Erkenntnis zu erkennen und auszuhalten.

Idealerweise durchdringt dieses Miteinander von Forschung und Lehre die ganze Pädagogische Hochschule: Dozierende forschen, Forschende dozieren, das Dozierte basiert auf Erforschem und das Erforschte ist für den Unterricht relevant.



Interview mit Forschenden der PHGR

Interviewpartner und -partnerinnen waren Ursina Kerle, Sabrina Sala und Manfred Gross

VON SANDRA LOCHER UND FABIO E. CANTONI



Wie ergeben sich die Forschungsfragen für die PHGR?

Zur Erfüllung ihres Forschungsauftrags führt die PHGR eine Abteilung Forschung & Entwicklung / Dienstleistungen mit drei Forschungsschwerpunkten: Schule im alpinen Raum, Mehrsprachigkeit, Schule und Technik.

Forschungsfragen für die PHGR ergeben sich aus dem Anspruch, eine Verbindung zwischen Bildungsforschung und Bildungspraxis herzustellen. Bedürfnisse aus dem Schulfeld werden von der Forschung aufgenommen und theoretisch reflektiert. So werden wissenschaftliche Antworten auf praxisrelevante Fragen gegeben und

Grundlagenwissen an die Schulen vermittelt. Forschungsfragen kommen aber auch durch die Teilnahme an nationalen oder internationalen Programmen oder Ausschreibungen zustande, die thematisch durch die Forschungsgeldgeber festgelegt sind. Dazu kommen Folgefragestellungen aus Projekten, die als Ergebnis mehr Fragen aufgeworfen als Antworten geliefert haben.

Ein gutes Beispiel für die Generierung von Forschungsfragen aus der Praxis ist das Projekt «Bildungschancen durch Mehrsprachigkeit an romanischsprachigen Volksschulen», welches die PHGR auf Initiative von Schulorten im romani-

schen Sprachgebiet zusammen mit dem Institut für Kulturforschung Graubünden entwickelt. Es sollen mittels einer umfassenden Situationsanalyse fundierte Erkenntnisse zu schulischen Leistungen von Kindern mit Migrationshintergrund gewonnen werden.

Welche Aufgaben bereiten Ihnen als Forschende besondere Freude?

Besondere Freude bereiten uns der Austausch mit anderen Forschenden, die Gespräche mit Menschen, die zum Verstehen des eigenen Forschungsanliegens beitragen sowie die Zusammenarbeit mit den Schulen. Die Auseinandersetzung mit Forschungsfragen bietet die Möglichkeit zur Vertiefung in besonderen Interessensbereichen. Freude macht auch das Recherchieren im Feld.

Welche Schwierigkeiten begegnen Ihnen bei Forschungsprojekten in Graubünden?

Schwierigkeiten bei Forschungsprojekten bereiten vor allem der erschwerte Zugang zu den Schulen. Da diese auch von anderen Institutionen häufig zu Forschungszwecken angefragt werden, finden die Lehrpersonen neben der täglichen Arbeit kaum noch Zeit, um an Projekten teilzunehmen. Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Rekrutierung von genügend qualifizierten Mitarbeitenden sowie von ausreichend Teilnehmenden für die Studien. Da Forschungsprojekte oft nicht nur zeitaufwändig, sondern auch kostenintensiv sind, scheitern sie nicht selten an den fehlenden finanziellen Mitteln.

Welchen Mehrwert sehen Sie in der Forschung für die Volksschule?

Die PHGR betreibt angewandte Forschung und Entwicklung im Bereich der Volksschule. Sie geht auch allgemeinen wissenschaftlichen Fragestellungen nach, welche sich im Rahmen unserer Bildungslandschaft ergeben. Ein gutes Beispiel für den Mehrwert der Forschung für die Volksschule ist der mathematische Lernweg durch die

Stadt Chur. In diesem Outdoor-Didaktik-Projekt geht es um das erlebnisorientierte Entdecken und Erforschen grundlegender mathematischer Muster im Freien. Im Schulzimmer können weitere Lösungsansätze ausgearbeitet und das Suchen zusätzlicher Informationen in Büchern oder im Internet eingeübt werden. Durch die Arbeit mit den Lernumgebungen werden nicht nur wichtige mathematische Fähigkeiten der Lernenden gefördert. Die SuS lernen auch den Lernstoff mit Sachverhalten aus dem Alltag und den Lerninhalten anderer Disziplinen wie Geographie, Biologie, Physik oder der Technik zu vernetzen.

Persönlich

Welches war Ihr ganz persönlicher Höhepunkt in Bezug auf ein Forschungsprojekt oder generell in Bezug auf Ihre Tätigkeit?



Sabrina Sala: Nell'ambito del progetto di ricerca SPARTAVIAS sostenuto dal Fondo nazionale svizzero io mi occupo di biografie linguistiche di giovani adulti

plurilingui nei Grigioni. Durante lo scorso anno abbiamo parlato con più di 40 giovani grigionitaliani e retoromanci delle loro esperienze di vita legate al loro peculiare profilo linguistico. Ascoltare le coinvolgenti storie individuali di queste persone, capire come esse considerano e vivono il loro plurilinguismo, è stata per me un'esperienza particolarmente preziosa che mi ha fatto tra l'altro scoprire reconditi aspetti dell'enorme ricchezza e varietà linguistico-culturale presente nelle nostre vallate grigioni.



Ursina Kerle: Es bereitet mir immer sehr viel Freude, wenn ich feststellen kann, dass unsere Arbeit für die Schulen gewinnbringend ist. Das kann sein, dass jemand einmal sagt, es hat mir sehr geholfen, was Du bei der einen oder andern Veranstaltung gesagt hast usw. Es sind meist kleine Dinge, die es ausmachen.



Manfred Gross: Il pli grond plaschair ma fan buns barats cun mias collegas e mes collegas e cun ils partenaris e las partenarias d'auters instituts da perscrutaziun sco era il contact cun las scolos. Sch'in project che nus realisain ha alura anc in'utilitad pratica per las scolos e per la societad, sun jau spezialmain satisfatg. Fitg cuntent sun jau stà, cur che noss project da perscrutaziun SPARTAVIAS è vegnì acceptà il 2018 dal Fondo naziunal svizzer. Quai che ma renda ultra da quai fitg cuntent è che la SAPGR ha pudì engaschar ils davos onns collavuraturas e collavuratur scientificas qualifitgads e ch'ella po offerir ad ina nova generaziun da scienziadas e scienziads pussaivladads da svilup optimalas e bunas perspectivas da far carriera

Welches Forschungsfeld würden Sie in Graubünden gerne noch eröffnen?

Sabrina Sala: Dal mio punto di vista rimane di fondamentale importanza che in futuro ci occupiamo maggiormente del modo in cui le nostre istituzioni scolastiche e formative tengano conto delle realtà linguistiche individuali dei nostri apprendenti. Se da un lato il Canton Grigioni ha l'obbligo costituzionale di curare e promuovere le tre lingue cantonali, deve d'altro canto anche saper conciliare questa sfida con l'eterogeneità linguistica data dall'immigrazione e presente sul territorio, una presenza linguistica che va ben oltre quella dell'italiano, del romancio e del tedesco. Se saremo in grado di valorizzare l'intrinseco potenziale sotteso al plurilinguismo, ritenendolo soprattutto un'importante risorsa sociale e se cercheremo contemporaneamente di contestualizzarlo anche nell'insegnamento a tutti i livelli di formazione, potremo allora dare un sostanziale contributo alla parità scolastica. La didattica integrata del plurilinguismo e l'espansione e la cura delle scuole bilingui sono ambiti di ricerca a cui dobbiamo prestare particolare attenzione anche negli anni a venire in una società vieppiù pluralistica.

Manfred Gross: In champ da perscrutaziun che jau vuless anc avrir en il Grischun è la perscrutaziun empirica da meds d'instrucziun che vegn anc adina fermamain negligida, surtut en las ciencias educativas, ma tendenzialmain era en autras didacticas dal rom. Ulteriurs champs relevants per il Grischun e scientificamain anc pauc

elavurads regardan la didactica da plurilinguitad integrativa, per la quala la SAPGR sviluppa actualmain ina professura spezialisada, sco era la perscrutaziun en il sector da l'acquisiziun da linguas estras.

Ursina Kerle: Ich würde gerne zur Steuerung und Entwicklung des Schulsystems weiter forschen. Dabei geht es beispielsweise um die Beantwortung der Fragen, wie und weshalb sich das Schulwesen weiterentwickelt und welche Akteure in welcher Weise auf die Entwicklungen Einfluss nehmen.

Forschung in der Sonderprofessur

Die Pädagogische Hochschule Graubünden baut seit Anfang 2019 eine Sonderprofessur für Integrierte Mehrsprachigkeitsdidaktik (IMD) mit den Professoren Dr. Rico Cathomas mit Schwerpunkt Rätoromanisch und Dr. Vincenzo Todisco mit Schwerpunkt Italienisch auf.

VON DOMINIQUE DOSCH, PROF. DR. RICO CATHOMAS UND PROF. DR. VINCENZO TODISCO, MITARBEITENDE DER PHGR

Hauptziel der Sonderprofessur IMD ist, den Sprachenunterricht in der Volksschule zu erforschen und weiterzuentwickeln. Die Grundidee der IMD ist, dass Lehrpersonen die Sprachen nicht voneinander getrennt lehren, sondern miteinander verknüpfen. Einzelne tun dies bereits oft auf spontane Weise, wie im nebenstehenden Fallbeispiel die Lehrperson Albertin: Obwohl Italienisch nicht ihr Unterrichtsfach ist, knüpft sie an die Italienischkenntnisse von Sabine an. Während sich einige Fachdidaktiker und Fachdidaktikerinnen grundsätzlich einig sind, dass solche Sprachvergleiche förderlich für das Sprachenlernen in der Schule sind, bleiben viele didaktisch-methodische Fragen noch offen. Diesen wird sich die Sonderprofessur künftig in verschiedenen Projekten widmen.

Projekte der Sonderprofessur IMD Rätoromanisch

Die Sonderprofessur Rätoromanisch arbeitet schwerpunktmässig an einem Zertifikat für die rätoromanischen Idiome und Rumantsch Grischun, mit dem sich zukünftige Lehrpersonen auszeichnen können. Mit der Sonderprofessur sind ausserdem zwei Doktoratsprojekte verbunden. Jasmine Dorigo führt eine historisch-didaktische Analyse von Schulbüchern für den Sprachenunterricht der ladinischen

Im Rätoromanischunterricht fällt Nina das Wort für «Freundschaft» nicht ein. Die Lehrperson Albertin fragt Sabine, die auch Italienisch spricht, wie das Wort in dieser Sprache heisse. «L'amicizia.» - «Und auf Romanisch?» - «L'amicizia.» (Fallbeispiel aus der Praxis; Dosch, 2019)

Schule durch und Dominique Dosch beschäftigt sich mit einer möglichen Optimierung des Deutschunterrichts in heterogenen Klassen an rätoromanischen Schulen. Nebst der Forschungstätigkeit entwickelt die PHGR fortlaufend neue Sprachlehrmittel «Mediomatix» in den einzelnen romanischen Idiomen für die 2.-9. Klasse. Nicht zuletzt bietet sie mit dem CAS Lehrmittelaufbau/in einen Weiterbildungslehrgang zur Entwicklung von Lehrmitteln an.

Projekte der Sonderprofessur IMD Italienisch

Für die Sonderprofessur Italienisch ist das Projekt «Deutschkenntnisse Südbünden» von zentraler Bedeutung. Mittels Interviews wird in einer ersten Phase der Frage nachgegangen, ob die deutschen Sprachkenntnisse von italienischsprachigen Jugendlichen ausreichen, um eine berufliche Ausbil-

dung in Deutschbünden zu absolvieren. Von Interesse sind auch Projekte, die sich mit den autobiographischen und aktuellen Einstellungen von Studierenden der PHGR zu verschiedenen Konzepten des Sprachenunterrichts befassen. Schliesslich schreibt Valeria Manna im Rahmen der Sonderprofessur IMD Italienisch ihre Dissertation. Sie untersucht aus soziolinguistischer Sicht die Erfahrungen von italienischsprachigen Studierenden an deutschsprachigen Universitäten.

Zwar steht die Sonderprofessur IMD der PH Graubünden erst noch am Anfang, dennoch sind die beiden Professoren überzeugt, dass erste Forschungsergebnisse, wie etwa die am Fallbeispiel von «amicizia» dargelegten Sprachvergleiche bei vielen Schülern und Schülerinnen motivierend wirken können und vielversprechend für den Sprachenunterricht sind.

Hier gehts zur Literaturliste:

www.legr.ch/buendner-schulblatt/literaturangaben



Individuell forschen – mit Methode

Die individuelle Interessenforschungsmethode oder 7-Schritt-Methode

Die Schülerinnen und Schüler sollen gemäss Lehrplan 21 ihre Interessen wahrnehmen und formulieren können. Sie sollen sich mit Menschen austauschen und mit ihnen zusammenarbeiten können. Auch sollen sie Informationen suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren können. Dabei sollen sie Lernstrategien erwerben, Lern- und Arbeitsprozesse planen, durchführen und reflektieren und Ausdauer entwickeln.

VON CORINA PETERLLI FETZ, PÄDAGOGISCHES QUALITÄTSMANAGEMENT STADTSCHULE CHUR

Es ist wahrscheinlich allen Lehrpersonen klar, dass sich solche Kompetenzen nicht von alleine, nebenbei und ohne Fokus darauf entwickeln können. Die autodidaktisch veranlagten Kinder bringen bereits erstaunliche Kompetenzen in den Kindergarten mit. Andere muss man schrittweise mit geeigneten Aufträgen und Arbeiten heranzuführen. Sie brauchen über viele Schuljahre hinweg Unterstützung und Ermutigung, um Erfolg zu haben.

Die individuelle Interessenforschungsmethode IIM

Eine Möglichkeit, anhand einer langfristigen Arbeit, alle diese oben genannten Kompetenzen mit einem Schlag und mit viel Sinnhaftigkeit üben zu können, ist das individuelle Forschen mit der «individuellen Interessenforschungsmethode» (IIM, Independent Investigation Method). Die Methode wurde von Cindy Nottage und Virginia Morse 1980 (der Zeit voraus!) in den USA entwickelt, um den Lernenden das Basiswissen, die Strategien und Reflexionsmöglichkeiten für Forschungsprojekt zu vermitteln. Sie wurde erprobt, laufend weiterentwickelt und wird nun an vielen Orten angewandt.

Die 7-Schritt-Projektmethode des forschenden Lernens bietet ein Gerüst, mit welchem die Kinder ein Thema, das sie interessiert, selbständig gemäss ihren Voraussetzungen erkunden und erforschen können. Neben dem Erwerb von Sachwissen und der Förderung von Eigenverantwortung geht es um Kompetenzen wie Arbeitsstrategien, Lern- und Arbeitstechniken, Reflexionsmöglichkeiten und Selbsteinschätzung. Engagement wird gefordert und gefördert.

Für wen ist die Methode geeignet?

Die Methode ist vom Konzept her für Lernende aller drei Zyklen gedacht, das Layout der Kopiervorlagen spricht vor allem den Zyklus 2 an, für den Zyklus 3 sollte es adaptiert werden. Das Lehrmittel kann ab der 2. Klasse angewendet werden, allerdings soll je nach Voraussetzung der Lernenden eine Auswahl der vorgeschlagenen Arbeitsunterlagen getroffen werden. Die Methode wird auch für den Unterricht in altersdurchmischten Klassen sowie für Begabtenförderungsprojekte empfohlen.

Der Prozess ist in 7 Schritte gegliedert

Schritt 1: Thema. In der Klasse wird eine gemeinsames Wunschthema gesucht oder jedes Kind wählt sich ein eigenes Thema, in welchem es seinen Interessen entsprechend forschen darf.

Schritt 2: Ziele setzen. Die eigenen Forschungsfragen werden aufgeschrieben. Es werden auch Ziele zur Planung notiert.

Schritt 3: Erforschen. In geeigneten Quellen wird nach Antworten zu den Forschungsfragen gesucht. Diese werden in eigenen Worten in Form von kurzen Notizen aufgeschrieben.

Schritt 4: Ordnen. Zu den aufgeschriebenen Notizen werden Oberbegriffe gesucht. Die Notizen werden den Oberbegriffen zugeordnet.

Schritt 5: Ziele auswerten. Die in Schritt 2 gesetzten Ziele werden überprüft. Die Lernenden zeigen in einer von der Lehrperson gestellten Aufgabe, was sie gelernt haben.

Schritt 6: Produkt. Aus den neu gewonnenen Erkenntnissen des gewählten Themas wird ein Produkt erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Gestaltung frei und dürfen aus verschiedenen Bereichen



Präsentation der individuellen Arbeiten

auswählen (z.B. Handlung, Sammlung, Technik, bildliche Darstellung, Film, schriftliche Arbeit) oder können selbst kreativ ein Produkt herstellen.

Schritt 7: Präsentation. Die Präsentation wird gut vorbereitet und soll für das Zielpublikum spannend und lehrreich sein.

Lernbegleitung

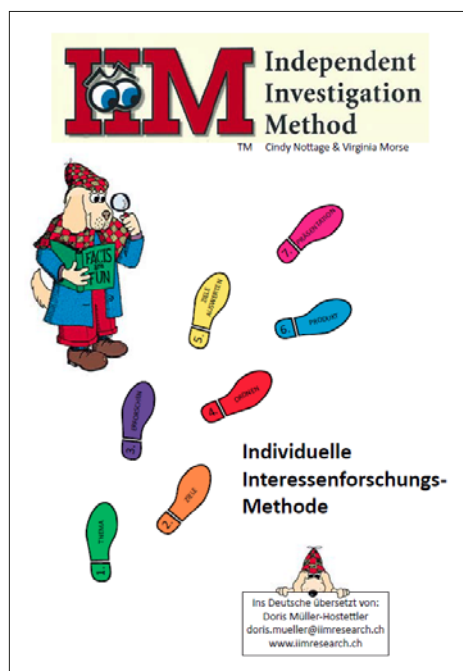
Da die Begleitung durch die Lehrperson anspruchsvoll ist, eignet sich die individuelle Forschungsarbeit für Teamteaching-Lektionen. Es treten viele Fragen auf, welche so zu zweit diskutiert und beantwortet werden können: Sind «Rihanna» oder «Adidas» z.B. geeignete Forscherthemen? Wo finde ich passende Quellen? Welche weiteren Forscherfragen würden den Horizont erweitern? Welche Experten könnte man für ein Interview gewinnen? Wer unterstützt die Schülerin beim Bau des Modells eines Vulkans? Wann dürfen die Tier-Fans im Naturmuseum ihre Präsentation vorbereiten gehen? Das individuelle Forschen und Erkunden bedarf Engagement, verleiht der Schule aber eine grosse Portion Lebendigkeit, Freude und Lebensnähe – es öffnet die Schulhaustüre für die Aussenwelt.

Aufbau von überfachlichen Kompetenzen als schulhausübergreifende Aufgabe

Durch mehrere individuelle Forschungsarbeiten im Kindergarten, in der Primarschule und in der Sekundarstufe I

können die überfachlichen Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern sukzessive aufgebaut werden. Die Lernenden werden so bestens auf das neu im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 eingeführte Fach «Zeitgefäss Individualisierung» in der 3. Klasse der Sekundarstufe I und weitere grosse Vertiefungsarbeiten oder Maturaarbeiten vorbereitet.

Es macht Sinn, wenn die Schulen den Aufbau dieser wichtigen Kompetenzen koordinieren und für Kontinuität sorgen.



IIM Basic Level / Mappe
Lehrerkommentar, Kopiervorlagen
für eine Klasse

Das IIM-Lehrmittel kann per
Email unter folgender Adresse
bestellt werden:
doris.mueller@iimresearch.ch

SCUOLA. LA RICERCA DI STABILITÀ'

DI CATIA CURTI

Che cosa ha significato fare scuola in questi ultimi due mesi, dove ogni abitudine, ogni realtà, ogni «normalità» è stata sconvolta?

Sicuramente l'ambito scolastico è stato uno di quelli che si è dovuto maggiormente reinventare, che ha dovuto trovare nuove soluzioni, che ha cercato delle strategie per far sì che la didattica non si fermasse.

Ricerca: una parola che abbiamo sentito pronunciare spesso in queste settimane. Ricerca scientifica, ricerca tecnologica, ricerca di nuovi farmaci, ricerca di un vaccino.

La ricerca didattica non è invece mai stata pronunciata ma, in questi giorni più che mai, è apparso evidente come siano necessari degli interventi affinché il diritto all'educazione venga mantenuto anche in situazioni straordinarie.

Da questo punto di vista le scuole del cantone si sono attivate in modo incredibile affinché i bambini e gli adolescenti potessero avere un'istruzione efficace e adeguata nonostante la distanza. Sono stati attivati vari canali, si sono sperimentate piattaforme, metodi d'interazione virtuali, videochiamate. Tutto ciò per poter dimostrare vicinanza e

presenza, anche se non fisica.

Credo che questa sia stata una delle più grandi forme di ricerca e sperimentazione che la scuola si è trovata ad affrontare negli ultimi decenni. Se la tecnologia, i media, l'informatica sono da anni parte integrante del curriculum scolastico, la loro applicazione si è sempre sperimentata in modo empirico.

Questa condizione ci ha invece obbligati a testarli sul campo, a valutarne l'efficacia e, ahimè in alcune situazioni, sperimentarne i limiti. Ecco allora che la ricerca di nuove soluzioni, la ricerca di un'alternativa quando la rete fa le bizze, la ricerca di un approccio diverso ma comunque umano, la ricerca di un modo per far sentire la propria presenza nonostante la distanza, la ricerca delle parole giuste per supportare, per consolare, per elogiare. La ricerca di se stessi in questo turbinio di emozioni contrastanti, molto forte per noi adulti, sicuramente enorme per bambini ed adolescenti.

In queste settimane la scuola è stato un punto fermo per molti allievi, il diversivo nelle giornate tutte uguali e monotone, il perno di stabilità in un mondo stravolto. Questo dimostra quanta importanza abbia l'educazione, anche in quei momenti in cui

sembra passare in secondo piano. Per questo bisogna puntare sulla ricerca didattica, sulla scoperta di nuove forme di insegnamento, sull'utilizzo dei dispositivi ausiliari, sulla formazione degli studenti, sul loro sviluppo e sulla loro crescita, affinché siano in grado, nel futuro, di risolvere i nuovi problemi che si presenteranno loro e perché sappiano ricercare le soluzioni per risolverli.

Alcune testimonianze riportate dagli allievi sono la conferma che puntare sulla ricerca scolastica è la scelta giusta, sempre!

«Fortunatamente grazie ai compiti che ci danno ogni settimana le giornate passano velocemente e, con un po' di musica in sottofondo è anche meglio»

«Siamo costretti a crescere ed imparare in un altro modo. Queste settimane ci resteranno impresse per tutta la vita».

«Penso che questo metodo sia un'opportunità di imparare cose che non avremo mai imparato a scuola e di imparare a vivere in modo diverso»

«Facendo scuola a distanza tutto assomiglia un po' più alla normalità anche se non è proprio la stessa cosa.»



Ivettas soltan

Igl meis d'avregl è per tots sto en meis plagn experimaints. Experimentar scu tg'igl amprender sen distanza funcziuna, experimentar scu tg'è schi tots èn adegna a tgesa.

ZEGNA PITTET-DOSCH

Experimentar è en process d'amprender. Amprender monta er perscrutar. Igl perscrutar duess animar da betg luvrar angal cugl tgea, duess intermediar igl plascheir allas scienzas naturalas. Perscrutar monta er lascher sa fascinar, scuvreir ed amprender sainza tg'ins s'accorscha.

Scola e perscrutar – treis vistas, treis rapports durant igl amprender sen distanza.

Viola Poltera, scolasta primara, 1. classe

Cunchegl tgi trattagn igl tema ava, era per me cler tgi chels experimaints ins po er far a tgesa. Chels experimaints vaia er tscharnia pertg'igls unfants u er igls genitours stoptgan betg simplamaintg angal liger e declarar. Igl resung digls unfants è sto fitg positiv. Per part levigl anc daple experimaints. En aspect positiv da far chels experimaints a tgesa è franc, tgi betg egn dalla classe rasponda ed igls

oters deian «aha, ea». Igl unfants on er s'accurschia tgi l'atgna ideia vala ed ia va er gia unfants tgi on panso pi gliunsch tgi chegl tg'igl pensum era. Funcziuno ògl tar tots, per part cun atgnas ideias, chegl è pero er bung uscheia. Forse tgi repetign anc egn u l'oter experimaint an scola. Chellas ivettas tgi soltan, on fatg impressiun.

Florin, 7 onns, scolar 1. classe

la va catto cool igls experimaints. Igl migler am ò plaschia igl experimaint d'amplaneir differents glas cun ava e pitgier cun ena palotta ve digls glas. la va fatg ena melodia e canto vetiers. Chegl vaia registro e tarmess alla scolasta. Las ivettas èn eidas se e giu. Pero angal ainten ava cun bolignas. Ainten ava digl ditschung ènigl betg eidas se e giu. la va tuttegna maglea las ivettas. A tgesa vaia pudia far daple, ainten scola vess ensatgi oter fatg. Pero igls oters am on mantgea.

mamma da Florin

Per l'amour da Dia, ossa vaia anc da far experimaints. Chegl è sto igl amprem pansier cura tgi'ia vagn survagnia igls pensums per igl mies mat. Pero igls mies dubis èn stoss invans.

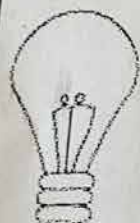
Sainza far lungas ò igl mattatsch preparo tot chegl tg'el ò duvro pigl experimaint ed er ancletg tge tg'è da far. la sung angal stada la persunga tgi ò accompagna e forse fatg egn u l'otra dumonda per igl manar sen la dretga veia. Interessant è sto d'observar tg'igl experimaint è nia schlargea, betg angal la balla e la plastilina on pudia sa nudar, na, tot chegl tg'era gist sen meisa. Tgi chels experimaints on funcziuno schi bagn a tgesa è francamaintg graztga alla stupenta labour preparatorica dalla scolasta. Igl material tg'ins catta betg adegna aint igl tigneirtgesa ò mintgign survagnia ed er las descripciuns digls experimaints èn stadas cleras.



MES EXPERIMENT



Quai dovr jau:



Quai vegn a capitar:



Jau baleget

in a bar+ga

Per la balla

Quai è capita:



La balla ha pò dar eu pinn
nante.

Ist dies noch möglich?

Portrait Marco Flütsch, Sekundarlehrer in Felsberg

VON FABIO E. CANTONI



Marco Flütsch erwartet mich vor dem Schulhaus, in welchem er seit 2013 unterrichtet. Seine Lehrtätigkeit beginnt zwölf Jahre früher in Scheid. Als Lehrer einer mehrstufigen Klasse, 4. bis 6., verbringt er drei schöne Jahre, «eine phantastische Zeit», wie er sagt. Danach folgten ein längerer Militärdienst mit Offiziersschule und Stellvertretungen – immer auf der Sekundarstufe! Anschliessend unterrichtete Marco in Haldenstein eine 5./6. Klasse. Als sich die Möglichkeit bot, an der PHGR berufsbegleitend die Ausbildung zum Sekundarlehrer zu machen, hatte er die Antwort auf seine Frage, welche ihn schon eine Zeitlang umtrieb: «Unterrichte ich weitere auf der

Primaroberstufe oder gibt es andere Möglichkeiten?» Daraufhin wechselte er nach Felsberg, wo er mit einer Anstellung von rund 70 % an der Sekundarschule und der Ausbildung an der PHGR ins Schuljahr 2013/14 startete. Seit September 2019 ist Marco Vorstandsmitglied in der Fraktionskommission Sek 1.

Die Sekundarschule in Felsberg hat ca. 100 Schüler/-innen verteilt auf sechs Klassen; je zwei pro Jahrgang. Dieses Jahr unterrichtet Marco eine erste Sekundarklasse mit lediglich zwölf Jugendlichen – mit Blick auf die letzten Schuljahre eine sehr kleine Gruppe. Die Klasse sei sehr harmonisch. Trotzdem bedauere er, dass dieses Jahr das

traditionelle Klassenlager zum Start in die Sekundarstufe nicht stattfinden kann. Überhaupt erwartet er sehnlichst den Tag, an welchem er mit den Schüler/-innen wieder gemeinsam im Schulhaus lernen kann.* Der Fernunterricht funktioniere gut. Mit den Möglichkeiten in Office 365, Videokonferenzen und Telefonaten hält er den Kontakt zu seinen Schüler/-innen. Es gibt fixe Zeiten bspw. für den Wochenstart. Täglich müssen die Schüler/-innen bis 9 Uhr das persönliche Tagesprogramm abgelegt haben. Anhand einer Terminliste steht Marco mit seinen Schüler/-innen im direkten Austausch. Die Jugendlichen tauschen sich auch untereinander rege aus und organisieren sich gemeinsam. Trotzdem sind Unterschiede in der Unterstützung von Zuhause spürbar. Für ihn fehlt die «Struktur Schule», was im Alter seiner Schüler/-innen nicht immer ganz einfach ist.

Marcos Berufswahl hat sich bereits am Ende seiner Primarschulzeit herauskristallisiert. In diese Zeit fällt die Scheidung seiner Eltern. Seine damalige Lehrerin gab ihm «eine grosse Sicherheit und Halt». Dies wollte er einmal weitergeben können. Marcos Interesse an den Jugendlichen, an tragfähigen Beziehungen ist gut spürbar. Heute würde er vielleicht auch etwas anderes erlernen; vielleicht Regapilot, wie er schmunzelnd anfügt. Ist es Zufall, dass er besonders gerne Mathematik unterrichtet? Denn obwohl er sich selber als «nicht extrem stark» in Mathematik bezeichnet, mag er logisches Denken, Strukturen, Muster, klare Regeln, mathematische Gesetze ... Hier ist er wieder «der Halt, die Sicherheit». Gerne verweist Marco auf die

*Das Interview fand während der Schulschliessung statt.

folgende Aussage: «Mathematik ist die Sprache des Universums.».

«Feuer und Flamme» ist Marco, wenn die Schüler/-innen mit eigenen Fragen die Erkundungsaufgaben des Unterrichts erweitern. Etwa Fragen wie «Ist dies noch möglich?», welche hie und da beim Erkunden der Möglichkeiten mit den LEGO Mindstorms auftauchen. In diesen Momenten ist er sich seiner besonderen Rolle sehr bewusst: Interesse zeigen, aktiv begleiten und coachen, nachfragen, eigene Wege finden lassen ...

Der Unterstützungsbedarf der Jugendlichen sei sehr unterschiedlich, deshalb setze er sich bereits im Vorfeld stark mit der Struktur des Inhaltes und der verschiedenen Herangehensweisen auseinander. Die eigenen Projektideen der Schüler/-innen fallen sehr unterschiedlich aus. Sie reichen von der Herstellung eines «ewigen Terrariums» in einer Glühbirne bis zum Skateboard mit Motor. Für die Begleitung dieser Arbeiten sind ihm die Rollenklarheit als Lehrperson, aber auch die Einbindung von weiteren Spezialistinnen und Spezialisten, wie es sie in jedem Team gibt, wichtig.

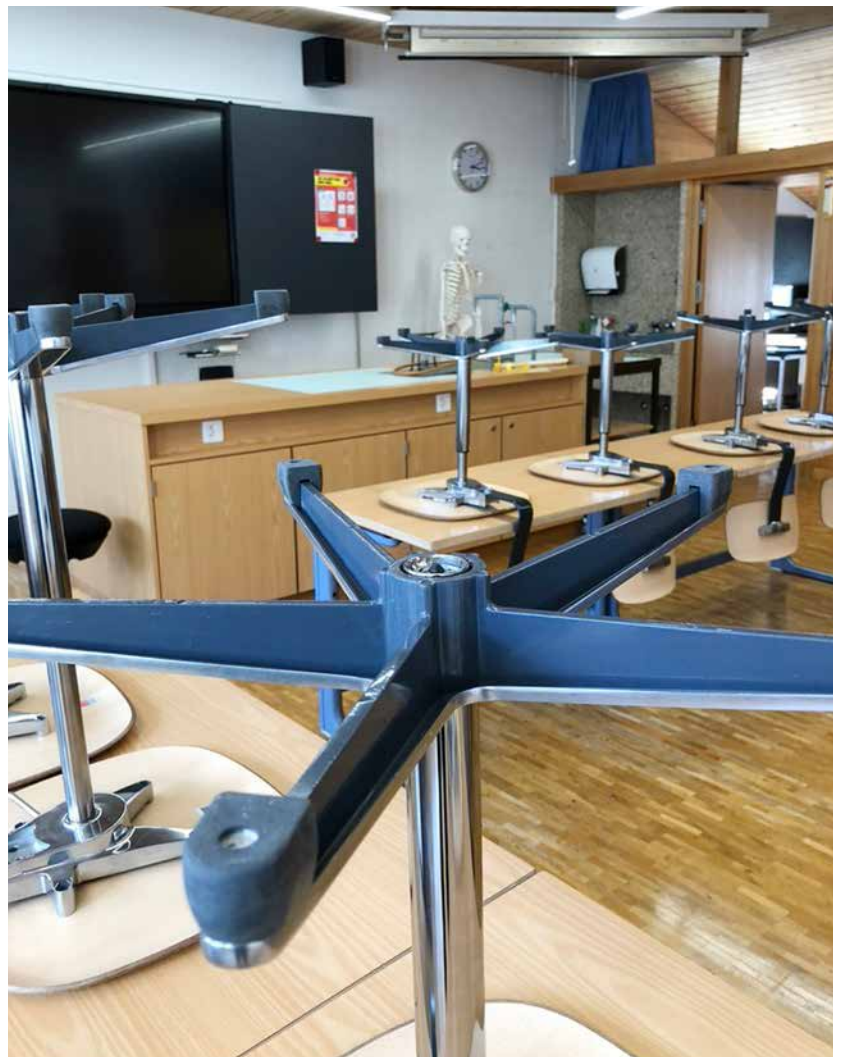
Das Team Felsberg befasst sich immer wieder mit Unterrichtsentwicklung, mit neuen Konzepten oder Fragen rund ums Lerncoaching. Er erlebe ein innovatives Team, welches vorwärts gewandt regelmäßig Mut für Neues aufbringt. Im Hinblick auf das Zeitgefäß Individualisierung bzw. Projektarbeiten werden in der ganzen Sekundarschulzeit bewusst überfachliche Kompetenzen gefestigt und weiter ausgebaut. Dabei erfordern die bestehenden Unterschiede zwischen den Sekundar- und Realschüler/-innen besondere Aufmerksamkeit der Schule.

Als interessantes Projekt für die Felsberger Schüler/-innen erachtet Marco die Planung und Durchführung einer kleinen Unterrichtseinheit im Kindergarten, bei welchem nebst dem Inhalt besonders das Zeitmanagement in den Fokus rückt – nicht zuletzt als wertvolle Erfahrung für ihr eigenen Projektarbeiten.

Auf die letzte Frage, was denn noch zu sagen wäre, wird die eingeschränkte Zusammenarbeit mit den Schüler/-innen nochmals thematisiert. Die Vorfreude nach

dem Lockdown wieder mit der Klasse aktiv zu werden und neue Projekt voranzutreiben ist stark spürbar. Dies passt zu seinen persönlichen Interessen und Outdoor-Aktivitäten, welche – mit Abstand zum üblichen Mainstream – gute Fitness, neue Herausforderungen und immer wieder tiefe Einblicke in die Natur ermöglichen.

An diesem Nachmittag ist es im Schulhaus ganz still. Alles wurde bereits gereinigt und steht für den Neustart bereit. Einzig die Jugendlichen fehlen noch.



Wie die Geschäftsleitung LEGR während der Schulschliessung funktionierte

Es ist in der Tat eine spezielle Zeit, in der wir uns befinden.

VON SANDRA LOCHER BENGUEREL, PRÄSIDENTIN LEGR



Wie wohl so viele Menschen, werde ich den Freitag, 13. März 2020, nicht mehr vergessen. Tags zuvor reiste ich von der zweiten Sessionswoche in Bern zurück mit der festen Überzeugung, am Montag wieder anzureisen. In Bern gab es bislang keine Signale, dass auf Grund der Corona-situation die Volksschulen geschlossen werden könnten.

Völlig überraschend kam für mich deshalb mitten am Freitagnachmittag die Meldung aus der Pressekonferenz des Bundesrates, dass die Schulen per sofort schliessen würden und eine Umstellung auf Fernunterricht erfolge. «Fernunterricht» und «Distanzlernen»- diese beiden Wörter erlangten in den folgenden Wochen eine spezielle Bedeutung! Bereits am 13. März stand ich als LEGR Präsidentin mit dem Amt für Volksschule und Sport in Verbindung und auch mit Dagmar Rösler, der Präsidentin

unseres schweizerischen Dachverbands LCH. Fortan stellten und stellen sich Fragen, deren Antworten wir noch nicht kennen und zuerst suchen müssen. Dies bedeutet im ganzen Prozess für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung, erfordert Geduld und Innovation.

Für das das Motto des letzten Bildungstags quer denken und kreativ handeln erhielten wir ein grosses Lernfeld. Als Präsidentin LEGR stand ich während den letzten Wochen in Kontakt mit den Schulsozialpartnern, dem Amt für Volksschule und Sport, dem LCH und verschiedensten Medien. Sehr regelmässig korrespondierte ich mit den Geschäftsleitungsmitgliedern des LEGR. Ich bediente diese direkt mit Informationen und sie spiegelten mir ihre Überlegungen oder stellten kritische

Fragen zum Prozess. Zudem stellten auch wir unsere Geschäftsleitungssitzungen auf Videokonferenzen um.

Prioritäten der Geschäftsleitung LEGR

Für die Geschäftsleitung des LEGR war von Beginn an klar, dass oberste Priorität der Schutz der Gesundheit hat. Zudem richteten wir seit Abbruch des Präsenzunterrichts unseren Fokus immer darauf,

- dass auf Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien ein besonderes Augenmerk gerichtet wird,
- dass sich die Bildungsschere nicht noch weiter öffnet.

Mit zunehmender Dauer des Fernunterrichts wuchs unser Unbehagen gegenüber den ungleichen Chancen. So waren wir sehr erleichtert über die Mitteilung des Bundesrates, wonach die Türen der obligatorischen Schulen ab dem 11. Mai wieder geöffnet werden.

An der Schule liegt es, die Geräte für den digitalen Fernunterricht bereitzustellen

Der Umgang mit der Coronakrise zeigte deutlich auf, wie gross die Unterschiede bezüglich der digitalen Ausstattung sind – sowohl bei den einzelnen Kindern und Jugendlichen als auch den verschiedenen Schulgemeinden unseres Kantons. Vielfach

war davon zu lesen, dass die Coronakrise einen eigentlichen Digitalisierungsschub ausgelöst hat. Dies befürworte ich nur teilweise, denn sie hat auch aufgezeigt, wo Handlungsbedarf besteht.

Gemäss der Vorgabe des Bundes gilt die Unentgeltlichkeit der Volksschule und dazu gehört künftig, dass die Schule jedes Kind im Laufe seiner Schullaufbahn mit einem digitalen Gerät ausstattet. Zudem muss die Digitalisierung der Schulen sorgfältig begleitet werden und die Lehrpersonen müssen dazu genügend Weiterbildung sowie technischen wie digitalen Support vor Ort erhalten. Es ist beeindruckend, wie gross die Solidarität unter den Lehrpersonen von Beginn an war und wie engagiert sich alle an der Bündner Volksschule Beteiligten auf die neue Situation einstellten.

Die Schule ist mehr als ein Lernort

Das Wichtigste während dieser Zeit war wohl der regelmässige Kontakt der Lehrerinnen und Lehrern zu Kindern und Jugendlichen. Ich bin überzeugt, dass die Coronakrise die Schule als Ort in der Gesellschaft gestärkt hat. Denn es wurde ganz offenkundig, welche wichtige Rolle die Schule für eine funktionierende Gesellschaft übernimmt und in welchem hohem Masse sie systemrelevant ist. Die Schule ist eben mehr als ein Lernort, sie ist auch ein Begegnungsort und übernimmt für Kinder und Jugendliche auch eine wichtige Schutzfunktion. Ich bin überzeugt, dass Lernen und Schule nach wie vor von persönlichen Begegnungen lebt und diese Beziehungen niemals digitalisiert werden können.

Zum Schluss mache ich nochmals einen Bezug nach Bern. Obwohl die Volksschulbildung in die Hoheit der Kantone gehört, fiel sie durch die Notverordnung des Bundesrates ab Mitte März plötzlich in die nationale Kompetenz.

So konnte ich meine Erfahrungen als Präsidentin LEGR direkt in meine Bildungskommissionssitzungen als Nationalrätin – per Videokonferenz oder direkt in Bern einbringen: Menschen für den Lehrberuf begeistern und für eine Ausbildung motivieren.

Unter anderem sollen Porträts von Lehrerinnen und Lehrern hergestellt, über diverse Kanäle gestreut und damit ein positives Image vermittelt werden. Von Seiten der Hochschulleitung wurde angeregt, dass wir uns über eine E-Journal-Version unseres Schulblattes Gedanken machen sollten. Die Geschäftsleitung wird die Idee an einer ihrer Sitzungen traktandieren.



Jahrestagung 2020 des LEGR

Samstag, den 4. Oktober 2020

Ort: Chur

Programm

Vormittag

- Delegiertenversammlung für Schulhausdelegierte, Delegierte der angeschlossenen Verbände, Kommissionsmitglieder, Geschäftsleitung und Gäste

Mittagessen

für DV-Teilnehmende

Nachmittag

- Fraktionsversammlungen: Kindergarten, Primar, Sek I, Handarbeit&Hauswirtschaft, Heilpädagogik
- Referat von Kathrin Altwegg, Welt-raumforscherin, Professorin, Bern: «Actio = Reactio und andere physikalische Naturgesetze im Alltag» - mit Weltraumbezug
- Reichhaltiges Zvieri

Anmeldung

bis zum 10. September 2020 online unter <https://www.legr.ch/news/veranstaltungen/>

Kosten

Teilnahmekosten Fraktionsversammlung, Referat, Zvieri: Fr. 15.– für Mitglieder. Die Teilnahme gilt als Weiterbildung. Die Testatkleber werden ganz am Schluss abgegeben.

Spontane Teilnahme

Am Referat von Kathrin Altwegg ist eine spontane Teilnahme möglich. Dazu wird eine Tageskasse eingerichtet. Eintritt Fr. 25.– (inkl. Zvieri).

Fragen zur Anpassung der Ausbildungsgänge der PHGR

Die Bündner Regierung sieht zwei Ausbildungsgänge vor. Zum einen die Ausbildung für die Primarstufe (1.–6. Klasse bzw. nach EDK 3.–8. Klasse) und die Ausbildung für die Kindergartenstufe (2 Klassen Kindergarten erweitert mit der 1. und 2. Klasse Primar, nach EDK die 1.–4. Klasse). Dieser neue Ausbildungsgang wird mit Studiengang «Kindergartenstufe erweitert» bezeichnet.

VON CHRISTINE HARTMANN, PRÄSIDENTIN FRAKTION KINDERGARTEN LEGR

Am 16. April hat die Regierung bekanntgegeben, dass die PHGR auf das Schuljahr 2021/22 die Ausbildungsgänge anpassen wird. Diese Änderung ist sehr erfreulich. Der LEGR, insbesondere die Fraktion Kindergarten, hat diese Adaption schon länger gefordert. Es stellen sich aber auch einige Fragen.

Das Anerkennungsreglement von Lehrpersonen der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) ist seit dem 1. Januar 2020 in Kraft. Dies bedingt, dass der Kanton Graubünden binnen zweier Jahre die Ausbildungsgänge anpassen muss. Das EDK-Reglement geht von 11

Schuljahren der Volksschule aus und fasst den Kindergarten und die Primarschule in der Primarstufe mit den Schuljahren 1 bis 8 und in die Sekundarstufe 1 mit den Schuljahren 9 bis 11 zusammen.

Die meisten Pädagogischen Hochschulen haben die Umorganisation der Ausbildungsgänge bereits vollzogen, viele bieten zwei Ausbildungsgänge an: Für den 1. Zyklus (vier Schuljahre, teilweise auch bis 3. Klasse) und die Primarstufe (nach bisheriger Bezeichnung 1.–6. Klasse). Im Gegensatz dazu ist die Bezeichnung des vorgesehenen Ausbildungsgangs «Kindergarten erweitert» nicht nachvollziehbar. Zudem

werden die Lehrpersonen dieses Studienganges für das Unterrichten auf der 1./2. Klasse trotzdem eine Lehrbewilligung benötigen.

Kritische Fragen

Die Geschäftsleitung LEGR möchte an der EKUD-Sitzung im Juni offene Fragen klären: Warum wird der Begriff «Kindergarten erweitert», nicht Ausbildung 1. Zyklus oder Kindergarten/Unterstufe verwendet? Warum braucht es mit der neuen Ausbildung trotzdem eine Lehrbewilligung für die Unterstufe? Ist das Einholen der Lehrbewilligung einmalig oder jährlich zu beantragen?

Neue Zusammensetzung der Bündner Schulblattredaktion

Auf Grund verschiedener personellen Veränderungen, setzt sich die Bündner Schulblattredaktion neu zusammen.

VON SANDRA LCOHER BENGUEUREL, PRÄSIDENTIN LEGR

Wir freuen uns, dass die Schulblattredaktorin Chantal Marti weiterhin in der Redaktion des Bündner Schulblatts Einsitz nehmen wird. Chantal Marti wechselt jedoch ihre Funktion in der Redaktion, neu nimmt sie Einsitz als Leiterin des Amtes für Volksschule und Sport AVS. An ihrer Stelle wird die Pädagogische Hochschule Graubünden PHGR durch deren Rektor Gian-Paolo Curcio und der Verantwortlichen für Kommunikation Lydia Bauer

vertreten. Wir möchten Gian-Paolo Curcio sowie Chantal Marti in ihrer neuen Funktion herzlich in der Redaktion des Bündner Schulblatts begrüßen und freuen uns auf das engagierte Mitwirken und die Zusammenarbeit.

Die übrigen Mitglieder der Redaktion: Christian Kaspar (Präsident Schulbehördenverband Graubünden SBGR), Sandra Locher Benguerel (Präsidentin LEGR), Fabio E. Cantoni (Redaktor),

Jöri Schwärzel (Leiter der Geschäftsstelle LEGR).

Wir sind weiterhin bemüht, aktuelle, anregende und auf Graubünden bezogene Themen im Bündner Schulblatt aufzugreifen und damit die Bündner Schullandschaft zu bereichern. Anregungen aus der Leserschaft nehmen wir gerne jederzeit entgegen.

Im Namen der Geschäftsleitung LEGR, Sandra Locher Benguerel

Il Moesano, alla ricerca di un equilibrio complesso

DI FRANCO MARZIOLI, ASSOCIAZIONE DELLA AUTORITÀ SCHOLASTICHE GRIGIONI (SBGR)

Storicamente il Moesano è legato territorialmente, politicamente, economicamente e socialmente al Cantone dei Grigioni. Sin dal 1496, infatti, tutti i Comuni delle due Valli (Mesolcina e Calanca) si sono solidamente associati alla Lega Grigia e da allora hanno intrapreso solide collaborazioni in ogni ambito.

Fieri di appartenervi (anche dopo l'agognata Libertà e l'Indipendenza riscattata dai potenti Signori Trivulzio, nel 1549), ancor oggi i Moesani guardano con rispetto e senso di responsabilità all'unione che li lega a Coira. Sta di fatto che però, nonostante la proficua collaborazione e il rispetto reciproco che unisce le terre grigionesi, alcune differenze sostanziali si sono palesate nell'arco dei secoli e trovano delle risponderne anche nell'attualità.

Innanzitutto, la suddivisione territoriale e le aree di lingua diversa, che rappresentano

certamente una ricchezza ma che comportano anche dei limiti. Il Grigionitaliano, ad esempio, è una regione con una superficie di circa 1'000 km² per un totale di circa 15'000 abitanti che comprende quattro valli (Poschiavo, Bregaglia, Calanca e Mesolcina) dislocate tuttavia in uno spazio complesso, ostacolato da diversi valichi alpini che non permettono un contatto diretto.

Il trilinguismo cantonale è sicuramente fonte di orgoglio, ma allo stesso tempo sempre alla ricerca del suo essere, si vedano le molteplici iniziative e votazioni volte a limitarlo in particolare a livello scolastico. Eppure, a sud del San Bernardino, a volte si è mostrata una certa insoddisfazione nei confronti della maggior parte della popolazione di lingua tedesca, come se si percepisse una sorta di minor attenzione verso le minoranze cantonali.

L'attuale situazione sanitaria ha messo ancora una volta in crisi i Moesani, i quali si sono sentiti tra l'incudine e il martello. Da un lato il sistema sanitario moesano fa capo a quello ticinese, mentre il Cantone ha sempre ribadito di restar fermo sulle posizioni delle disposizioni cantonali e federali che invece erano meno restrittive. Confrontati dunque con una situazione più difficile, sia a livello sanitario che imprenditoriale, il Moesano si è trovato a dover chiedere «Sostegno ticinese al Moesano», allontanandosi di fatto da Coira.

In conclusione, se da un lato mesolcinesi e calanchini si sentono fortemente legati al Cantone dei Grigioni, essi hanno però anche dimostrato qualche perplessità nei confronti delle decisioni (o non decisioni) prese da Coira, soprattutto nella fase più acuta. Un equilibrio dunque sempre in divenire e difficile da mantenere, ma – par di capire – da entrambe le parti permane per fortuna il buon senso e il desiderio di trovare delle soluzioni comuni che in questo caso «offrano una protezione efficace dall'ulteriore diffusione del virus».

Il governo ha così ribadito la necessità di ascoltare le esigenze del Grigionitaliano e di voler intervenire a suo favore. Ciò ha permesso (e permette) infine di rinsaldare quell'antico legame che da ormai più di 500 anni ci rende partecipi e fieri di essere grigionesi.



Achtsamkeit

Viele Menschen tun viel für ihre Aussenwelt, aber nur wenig für ihr Innenleben. Doch alles Wissen und Können sowie jeder Erfolg im Aussen bringen nichts, wenn wir uns innerlich leer und nicht in Balance fühlen.

VON IRINA SCHUMACHER, COACH

Ich war mehrere Jahre Lehrerin und kenne den Schulalltag gut, mit und ohne eigene Achtsamkeitspraxis. Ich bin überzeugt: «Durch eine regelmässige Achtsamkeitspraxis ändert sich nicht nur das Schulleben – es ändert sich alles!» Achtsamkeit hilft, sich selbst besser wahrzunehmen und authentischer und selbstbestimmter zu sein. Zudem stärkt die Achtsamkeit die eigenen Stärken und hilft die eigenen Grenzen zu erkennen. Oder anders ausgedrückt, Mann und Frau lernen, wie sie immer wieder den eigenen inneren Kompass ausrichten können, um ihr Leben selbstbestimmt und authentisch zu leben.

Wissenschaftliche Studien zeigen zudem, dass eine kontinuierliche Achtsamkeitspraxis das Stressniveau senkt, die Konzentration stärkt und allgemein mehr Gelassenheit und Zufriedenheit ins Leben bringt.

Fähigkeiten, die immer wichtiger werden und dies sowohl in der Schule als auch generell im Leben. Die Herausforderung liegt nicht in den Achtsamkeitsübungen als solchen, sondern entscheidend ist das regelmässige Anwenden. Es ist eine bewusste Entscheidung, sich immer wieder Zeit zu nehmen – Zeit für sich und für die eigene Persönlichkeitsstärkung. Happiness is an inside job.

Mit dieser Haltung und Freude arbeite ich heute als ganzheitlicher Coach, Achtsamkeitstrainerin und Yogalehrerin. Das Thema Schule liegt mir dabei besonders am Herzen, weshalb ich regelmässig Achtsamkeitskurse und Seminare für Lehrpersonen und Schulleitungen anbiete.

Infos: www.iraschumacher.ch



Leseratten gesucht

Eine 4. und eine 8. Klasse aus der Primar- beziehungsweise Sekundarstufe kann uns bei der Auswahl der neuen Klassenlektüren tatkräftig unterstützen!

VON SOPHIE BERTSCHINGER, BIBLIOMEDIA

Dieses Jahr suchen wir zwei Lehrpersonen, die mit ihren Klassen von Ende Oktober 2020 bis Ende Januar 2021 je drei stufengerechte von uns gelieferte Bücher lesen und diskutieren.

Die Schüler/-innen bestimmen anschliessend ihren Favoriten und schreiben gemeinsam eine kurze Besprechung resp. Bewertung aus ihrer Sicht. Wir werden von den zwei genannten Lieblingstiteln je ein paar hundert Exemplare neu anschaffen. Die gelesenen und besprochenen Bücher dürfen die Leser/-innen als Dankeschön behalten.

Anmeldung bis 16. August 2020 an sophie.bertschinger@bibliomedia.ch



130 fixfertige Unterrichtslektionen im kostenlosen GORILLA Schulprogramm

GORILLA ist das Gesundheitsförderungs- und Bildungsprogramm der Schtifti Foundation. Ziel ist es, dass Jugendliche Verantwortung für sich und ihre Umwelt übernehmen. Auf der Plattform www.gorilla-schulprogramm.ch gibt es über 130 fixfertige Unterrichtslektionen gemäss Lehrplan 21 – und eine Übersicht mit praktischen Aufgaben fürs Distance Learning.

VON ANNINA BRÜHWILER, GORILLA, PROJEKTLEITERIN FÜR KOMMUNIKATION UND WORKSHOPS

Es ist grosse Pause, die Oberstufenschüler*innen strömen auf den Pausenplatz. Einige Schüler*innen stehen am Pausenkiosk an, um sich einen gesunden Znüni zu holen. Andere schleichen gespannt um die selbstgebaute Hochbeete herum und diskutieren über die verschiedenen Kräuter- und Gemüsesorten. Neben der Recycling-Station dösen einige mit dem Skateboard herum. Kurz davor im Unterricht: Eine Klasse ermittelt anhand der Lebensmittel-Pyramide die individuelle Energiebilanz und rechnet aus, wie viel Würfelzucker sich in einer Flasche Cola befinden. Eine andere lernt, wie Darm und Hirn zusammenarbeiten und warum eine gesunde Darmflora so wichtig ist für das eigene Wohlbefinden. Wiederum eine Klasse macht im WAH-Unterricht eine Übung zum „Mindful Eating“ und testet verschiedene Lebensmittel mit geschlossenen Augen.

Mit praktischen Lektionen zu neuen Kompetenzen

So könnte der Schulalltag an einer Schule aussehen, an der Lehrpersonen mit GORILLA-Lektionen fächerübergreifend arbeiten. Sie müssen keine Skate-, Recycling-, oder Urban Gardening-Profis sein, um mit den Jugendlichen die Inhalte für BS, TTG, WAH, NT und RZG zu erarbeiten. Die Schullektionen erfordern nur ein Minimum an Vorbereitung, denn die Lehrperson kann sich das Wissen zusammen mit den SuS aneignen. Oft sind die

Lektionen in einer Art Postenlauf organisiert, bei dem die SuS gleich selbst zu Expert*innen auf einem Gebiet werden und das Gelernte den Mitschüler*innen beibringen. Zudem eignen sich die SuS so wichtige Kompetenzen nach Lehrplan 21 an, wie Beziehungen analysieren, Zusammenhänge verstehen und reflektiert Handeln auf spielerische Art und Weise. Ergänzt werden die Lektionen mit den «Uga-Tipps», mit kleinen Inputs, Hacks und Bewegungs-Ideen für Zwischendurch. Die fixfertigen Unterlagen erhalten Sie kostenlos und ohne Login unter www.gorilla-schulprogramm.ch

Plattform für Distance Learning

Als im März die Schulen geschlossen werden mussten, hat die Schtifti Foundation blitzschnell reagiert und zahlreiche Inhalte und Unterrichtsmaterialien so angepasst, dass sie fürs Fernlernen genutzt werden können. Täglich gibt es eine neue Challenge, wie einmal um den Tisch zu klettern oder ein T-Shirt im Handstand anzuziehen. Weiter finden sich auf der Plattform Tipps für bewegte Pausen, gesunde Rezepte für zwischendurch oder andere Aufgaben, die Lehrpersonen den Jugendlichen direkt in Auftrag geben können.

GORILLA SCHULPROGRAMM

Für einen gesunden, nachhaltigen und inspirierenden Schulalltag.

Nebst den Unterrichtslektionen finden Sie auf www.gorilla-schulprogramm.ch regelmässige Inspiration sowie Tipps für Pausenplatzgestaltung und das Facility Management.

Das GORILLA Team besucht auch Schulen, sei es für einen Workshop mit Jugendlichen oder eine Weiterbildung für Lehrpersonen. Im 2020 und 2021 plant das Gesundheitsamt je zwei GORILLA Workshops (inkl. Weiterbildung) für Bündner Schulen.

Verpassen Sie nichts und bleiben Sie informiert mit dem Newsletter von bischfit.ch/gesunde-schulen



Bike2school

Con l'apertura delle scuole, la vita quotidiana dei bambini ritrova finalmente un certo grado di normalità. È quindi molto importante che i bambini facciano (di nuovo) abbastanza esercizio fisico. Per questo motivo, abbiamo deciso di svolgere l'azione primaverile.

YVONNE MÜLLER, CAPOPROGETTO BIKE2SCHOLL

Tuttavia, a causa della pandemia di Covid-19, abbiamo adattato alcuni aspetti. Continuate la lettura per scoprire che cosa è cambiato.

Ho recentemente avuto il piacere di fare la valutazione dell'azione autunnale di bike2school. Come sempre, è un gran piacere scoprire la creatività delle numerose attività parallele!

Ad esempio, gli «Hünenbikers» sono partiti in bicicletta dalla sorgente della Reuss per raggiungere Basilea. Su una parte della rotta hanno addirittura caricato le loro biciclette su dei gommoni. Durante il tragitto, hanno visitato diversi luoghi d'interesse storico. Un'altra classe ha semplicemente fatto un piccolo giro in bici, un bel venerdì pomeriggio soleggiato, tanto per divertirsi. Sono curiosa di scoprire che tipo di attività parallele verranno proposte durante l'azione di primavera.

Scoprite qui di seguito quali premi aspettano i partecipanti, cosa ha rivelato la valutazione dell'Università di Berna e come gli insegnanti possono essere un modello per gli studenti quando si tratta di spostarsi in bicicletta. Non vedo l'ora che inizi la prossima edizione di bike-2school!

Per iscriversi a bike2school: <https://www.bike2school.ch/it/register>



lernen, instruir, svillupare

MINT MOBIL?

MINTMOBIL!

Die Pädagogische Hochschule Graubünden ist neu mit dem MINTmobil unterwegs und besucht Lehrpersonen und deren Klassen direkt vor Ort.



Dozierende und erfahrene Primarlehrpersonen des MINT-Teams der PHGR nutzen die be-greifbare Informatik und zeigen der Lehrperson anhand alltagsnaher, konkreter und spannender Lernumgebungen, wie sie dem Anspruch, Inhalte des Modullehrplans Medien und Informatik fächerintegriert zu vermitteln, gerecht werden kann.

Die Angebote des MINTmobils beruhen auf dem Einsatz sogenannter «educational robots» (EV3, WeDo, Spike).

Während des MINTmobil-Besuchs werden die Lehrperson und die Klasse einen Tag lang separat voneinander geschult. Zwei Personen vor Ort ermöglichen es, die Lehrperson in einem 1:1-Setting zu begleiten, während die zweite Person mit der Klasse an einem konkreten Projekt arbeitet. Die Dokumentation des Arbeitsprozesses durch Schülerinnen und Schüler erfolgt mit Hilfe digitaler Tools – eine wertvolle Erfahrung für Lehrende und Lernende.

Die Schulung wird individuell – je nach (informatischem) Vorwissen der Lehrperson und Klasse – angepasst und eignet sich sowohl für Informatikaffine, solche, die es noch werden möchten oder jene, die einfach neugierig sind. Es stehen Inhalte für alle drei Zyklen zur Verfügung.

Der ganztägige Kurs kostet CHF 500. Die Educational Robots können ausserhalb dieses Projekts auch für zwei Wochen gegen einen Unkostenbeitrag ausgeliehen werden.

Die Schulleitung wird jeweils über die aktuellen Ausbildungsangebote für ihr Team informiert. Lehrpersonen können im Anschluss an die Weiterbildung als Multiplikatoren im Schulhaus agieren und bei Interesse den CAS PICTS oder den CAS Informatik (in Kooperation mit der ETH Zürich) absolvieren. Diese neuen Zertifikatslehrgänge starten im Sommer 2020 zum ersten Mal an der PHGR.



MINTMOBIL



INFORMATION

Weitere Informationen zu unseren Weiterbildungen finden Sie im Weiterbildungsprogramm oder auf unserer Website unter:

www.phgr.ch/weiterbildung



Agenda

Zug
6. – 17. JULI 2020
Sommercampus swch
www.swch.ch

Chur, PHGR
3. bis 14. AUGUST 2020
Bündner Sommerschule
www.phgr.ch

Chur
SAMSTAG, 3. OKTOBER 2020
Jahrestagung LEGR
siehe Ausschreibung Seite 25
www.legr.ch

Vier Jahrzehnte im Dienst der Volksschule

Verabschiedung von Ingrid Lareida, Abteilungsleiterin Dienste

VON DANY BAZZELL



Ingrid Lareida begann ihre berufliche Laufbahn am 1. September 1977 beim damaligen Beauftragten für das Volksschulwesen als Verwaltungsangestellte. Am 31. März 2020, nach beinahe 43 Jahren, beendet sie ihr Arbeitsleben als Abteilungsleiterin der Dienste. Eine lange, beeindruckende Zeit!

Ingrid Lareida hat bei ihrem stets engagierten Tun das Rückgrat des Amtes für Volksschule und Sport aufrechterhalten – und dabei drei Haltungen offenbart: Ihre Freude am Gestalten, ihre Loyalität gegenüber den Vorgesetzten und nicht zuletzt ihre Solidarität zum ganzen Team. Ihre umfassenden Fertigkeiten hat sie während Ihrer langjährigen Berufstätigkeit in den Dienst von fünf verschiedenen Amtsleitern gestellt. In dieser Zeit haben ebenso viele Regierungsräte das Departement geführt.

Beim Vorstellungsgespräch wurde Ingrid Lareida gefragt, ob sie denn auch im Sinne habe, dies Arbeit einige Zeit zu machen: Wahrscheinlich ahnte damals nicht einmal sie, dass daraus mehrere Jahrzehnte werden würden.

Das AVS dankt Ingrid Lareida ganz herzlich für ihre engagierte Arbeit und wünscht ihr alles Gute für einen ereignisreichen, kurzweiligen und insbesondere gesunden Ruhestand.

Änderungen im Amt für Volksschule und Sport AVS

Im «virtuellen Haus für Bildung» des Kantons Graubünden gibt es viele Wohnungen. So steht zuweilen auch ein Umzugsunternehmen auf der Strasse, das einen Wohnungswechsel vermuten lässt.

VON PAUL ENGI, STELLVERTRETENDER AMTSLEITER AVS

Am 1. Mai 2020 war es wieder soweit: Der bisherige Leiter des Amtes für Volksschule und Sport, Dany Bazzell, zog hier als Frischpensionierter aus, und seine Nachfolgerin, Dr. Chantal Marti, belegte die frei werdende Wohnung. Den bisherigen Amtsleiter begleiten viele gute Wünsche, gepaart mit einem grossen Dank für die geleistete Arbeit, in eine hoffentlich unbeschwerte Zeit – fernab von Aktennotizen, Konzepten, Sitzungen, Besprechungen. Die neue Amtsleiterin wird in ihrer Wohnung herzlich empfangen. Und auch sie begleiten gute Wünsche in die Zukunft zur Mitgestaltung an den stets herausforderungsreichen Aufgaben der Bündner Volksschule.



Dany Bazzell



Chantal Marti-Müller

Dany Bazzell hat seine Tätigkeit im Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement im Jahre 1996 als Leiter des Sportamts aufgenommen. Im Jahre 2003 übernahm er die Leitung des neu geschaffenen Amtes für Volksschule und Sport. Die gesamte Amtszeit umfasste fast ein Vierteljahrhundert. In dieser Zeit hat die Volksschule des Kantons Graubünden einen grossen Entwicklungsschub erfahren. Vieles wurde durch gesamtschweizerische Strömungen angestossen, manches ergab sich aus den kulturellen Besonderheiten unseres Kantons. Dany Bazzell war sich stets bewusst, dass die Entwicklung nicht ansatzweise ein singuläres Verdienst ist, vielmehr in einer demokratisch legitimierten Kooperation wächst und in Gang gehalten wird.

Frau Chantal Marti bringt eine breite und für die neuen Tätigkeiten und Herausforderungen stimmige Ausbildung mit sich,

angereichert mit verschiedenen beruflichen Erfahrungen im Kontext von Bildung und Erziehung. Dieses Rüstzeug dient ihr, die neuen Aufgaben mit der erforderlichen Motivation, mit Freude und mit hohem Gestaltungswillen zielgerichtet und verantwortungsbewusst anzugehen. Das Amt für Volksschule und Sport wünscht ihr ein gutes Ankommen und unterstützt auch sie in ihrem Wirken.

Die Tatsache, dass der Vorgänger von Chantal Marti diesem «virtuellen Haus der Bildung» beinahe ein Vierteljahrhundert treu geblieben ist, ist doch mehr als nur ein Indiz dafür, dass es sich hier wohnen und leben lässt. Und noch etwas darf die neue Amtsleiterin wissen: In der realen Landschaft Graubündens stösst man auf sehr viele, ja beinahe zahllose hoch motivierte Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleiter, Schulbehörden, Schulsozialpartner, die an der Mitgestaltung und

–entwicklung der Schule gerne konstruktiv arbeiten.

Der beste Betrieb erzeugt ohne qualitativ einwandfreie Rohstoffe keine begehrten Produkte in den Absatzmärkten. Was für die Schreinerei das Holz, sind für die Bildung Schülerinnen und Schüler. Und diese sind es uns allen wert, täglich für sie und mit ihnen zu arbeiten, damit Herausforderungen und Krisen der Gegenwart für die Zukunft bewältigt werden können. Unser pädagogischer Grundstoff ist weitgehend gesund und entwicklungsfähig, innovativ und gliedert sich in eine etablierte und über lange Zeiträume gewachsene, harmonisch veränderbare Gesellschaft ein.

Aus dem Sortiment von Lehrmittel Graubünden

Besuchen Sie unseren Webshop unter: www.lmv.gr.ch

MATHEMATIK

• Mathematik Sekundarstufe I

Lehrmittelverlag Zürich, 3. Zyklus

Art.Nr. 01.1394, Arbeitsheft 2 top (8. Klasse), CHF 28.80

Art.Nr. 01.1395, Arbeitsheft 2 top, Lösungen, CHF 28.80

MUSIK

• Kreschendolino

Klett und Balmer, Kindergarten

Art.Nr. 01.3203, Handbuch für die Lehrperson, CHF 79.00

Art.Nr. 01.3203, Audio-CD, CHF 39.00

NMG – ERG (ETHIK)

• Schauplatz Ethik

Lehrmittelverlag Zürich, 1. – 3. Zyklus

Art.Nr. 01.3954, Schauplatzbuch 1./2. Klasse, CHF 24.80

Art.Nr. 01.3955, Bundle LK digital 1. – 6. Klasse, CHF 18.80

Art.Nr. 01.3956, Schauplatzbuch 3./4. Klasse, CHF 26.80

Art.Nr. 01.3958, Schauplatzbuch 5./6. Klasse, CHF 28.80

Art.Nr. 01.3960, Schauplatzbuch Sekundarstufe I, CHF 34.80

Art.Nr. 01.3951, Bundle LK digital Sekundarstufe I, CHF 18.80

NMG – NATUR UND TECHNIK

• zikzak 2/2020 – Klima-Streik

Lehrmittelverlag St. Gallen, 2./3. Zyklus

Art.Nr. 90.0373, Schüler/innen-Version, CHF 7.50

Art.Nr. 90.0374, Lehrpersonen-Version, CHF 14.00

• NaTech 8

Lehrmittelverlag Zürich, 3. Zyklus

Art.Nr. 01.2823, NaTech 8, Grundlagenbuch, CHF 34.80

Art.Nr. 01.2825, NaTech 8, Arbeitsmaterialien N1, CHF 24.80

Art.Nr. 01.2826, NaTech 8, Arbeitsmaterialien N2, CHF 24.80

Art.Nr. 01.2827, NaTech 8, Arbeitsmaterialien N3, CHF 24.80

Art.Nr. 01.2828, NaTech 8, Kommentar inkl. Leitfaden, CHF

68.00

• Prisma 2

Klett und Balmer, 3. Zyklus

Art.Nr. 01.2855, Themenbuch print, CHF 49.00

Art.Nr. 01.2856, Themenbuch, Lizenz Lehrperson, CHF 54.00

Art.Nr. 01.2857, Themenbuch, 10 Schülerlizenzen, CHF 79.00

Art.Nr. 01.2858, Begleitband print, CHF 79.00

Art.Nr. 01.2859, Begleitband, Lizenz Lehrperson, CHF 79.00

NMG – RZG (GEOGRAFIE)

• Weltsicht 3

Lehrmittelverlag Zürich, 3. Klasse Sekundarstufe I

Art.Nr. 01.1932, Themenbuch, CHF 34.80

Art.Nr. 01.1933, Arbeitshefte 3.1 und 3.2, CHF 16.80

Art.Nr. 01.1934, Handbuch für die Lehrperson, CHF 68.00

Art.Nr. 01.1935, Webplattform für die Lehrperson (Lizenz 12 Mt.), CHF 17.80

**Herausgeber**

Lehrpersonen Graubünden LEGR
www.legr.ch

Bündner Schulblatt

81. Jahrgang, erscheint sechsmal pro Jahr:
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember,
jeweils Mitte Monat

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonats

Auflage

2000 Exemplare (gedruckt auf
FSC-Papier)

Abonnement**Bündner Schulblatt**

Jahresabonnement CHF 39.–
Einzelnummer CHF 7.–, plus Porto

Adressänderungen/Abos

Geschäftsstelle LEGR
Jöri Schwärzel
Schwäderlochstrasse 7, 7250 Klosters
Tel. 081 633 20 23
geschaeftsstelle@legr.ch
Postcheck 70-1070-7

**Redaktion**

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch

Fabio E. Cantoni
fabio.cantoni@bluewin.ch

Sandra Locher Benguerel
locher.benguerel@bluewin.ch

Chantal Marti-Müller
chantal.marti-mueller@gmx.ch

Christian Kasper
christian.kasper@ckholzbau.ch

Gian-Paolo Curcio / Lydia Bauer
gian-paolo.curcio@phgr.ch
lydia.bauer@phgr.ch

PAGINA RUMANTSCHA
Conferenza Generala Romontscha Sursilvana
f_friberg@icloud.com

Conferenza Generala Ladina
annalea86@bluewin.ch

Conferenza rumantscha Grischun central
zegna.pittet@bluewin.ch

PAGINA GRIGIONITALIANA
Catia Curti
curticatia@gmail.com

AMTLICHER TEIL
Erziehungsdepartement Graubünden
Amt für Volksschule und Sport
Tel. 081 257 27 36

Gestaltung

CLUS AG, Chur
mail@clus.ch

Herstellung

Druckerei Landquart AG
www.drucki.ch

Inserate

Jöri Schwärzel
Tel. 081 633 20 23
schulblatt@legr.ch
Annahmeschluss jeweils am
10. des Vormonats

INSERATENPREISE/-GRÖSSE:

1/1 Seite	190x270	Fr. 1020.–
1/2 Seite hoch	93x270	Fr. 550.–
1/2 Seite quer	190x134	Fr. 550.–
1/4 Seite hoch	93x134	Fr. 320.–
1/4 Seite quer	190x64.5	Fr. 320.–
1/8 Seite	93x64.5	Fr. 200.–

2./3. Umschlagseite	Fr. 1080.–
4. Umschlagseite	Fr. 1180.–

Beilagen auf Anfrage

RABATTSTUFEN

3 Inserate	5%
6 Inserate	10%
10 Inserate	15%

Geschäftsleitung LEGR

Sandra Locher Benguerel, Präsidentin
locher.benguerel@bluewin.ch
www.legr.ch

Vorstand SBGR

Christian Kasper, Präsident
christian.kasper@ckholzbau.ch
www.sbgr.ch

Dienstleistungen

BERATUNG IN PERSÖNLICHEN UND
ALLGEMEINEN SCHULFRAGEN

Robert Ambühl
Tel. 079 261 55 58
kontakt@robert-ambuehl.ch

Flurin Fetz
Tel. 079 657 18 32, mail@flurinfetz.ch

Nicole Kessler-Digel
Tel. 079 633 44 82, nicole.digel@bluewin.ch

RECHTSBERATUNG FÜR LEHRPERSONEN

lic. iur. Mario Thöny, Rechtsanwalt, Chur
Vorgängig ist die Geschäftsstelle LEGR zu
kontaktieren: Tel. 081 633 20 23
geschaeftsstelle@legr.ch

PROGRAMM 2020/21

BEST BÜNDNER SCHULTHEATER

THEATER CHUR

Spielfreudige Schulklassen und theaterbegeisterte Lehrpersonen des Kantons Graubünden aufgepasst: Das Projekt BEST BÜNDNER SCHULTHEATER geht in die fünfte Runde! Mit diesem einzigartigen Angebot möchten wir erreichen, dass in allen Schulhäusern, in allen Regionen und mit allen Klassen Theater gespielt wird. Und das in allen Sprachgebieten und Sprachen.

KONTAKT

Theater Chur
Kauffmannstrasse 6
CH-7000 Chur

Petra Fischer
Junges Theater / Vermittlung
petra.fischer@theaterchur.ch

BEST FESTIVAL AB 5. KLASSE

Mo 12. bis Fr 16. April 2021
Schulanlage Klosters-Platz

Schulklassen und Projektgruppen erarbeiten mit unseren Theaterpädagoginnen und -pädagogen in 5 bis 10 Tagen ein individuelles Theaterstück. Die Proben finden im Schulhaus statt und als Höhepunkt folgt der Auftritt am BEST FESTIVAL, wo sich die teilnehmenden Schulklassen und Projektgruppen gegenseitig ihre Stücke zeigen.

Wir freuen uns, das BEST FESTIVAL 2021 in Klosters-Serneus durchführen zu dürfen. Das Prättigau wird damit zum Hotspot des BÜNDNER SCHULTHEATERS erklärt. Applaus!

BEST WORKSHOP

Kommunikation und Demokratische Führung

Fr 25. Sept. 2020 16–20 Uhr (1. Teil)

Sa 26. Sept. 2020 10–18 Uhr (2. Teil)

Für Lehrpersonen, Theaterpädagoginnen und -pädagogen in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden PHGR

Alle Infos rund um BEST BÜNDNER SCHULTHEATER:
www.theaterchur.ch/best